

# UNSER OBERHESSEN

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

## > KOMPETENT BERATEN

Neue Service-Zentren der OVAG-Gruppe  
und der VGO

## > MÄRCHENHAFT VEREINT

Alsfeld lebt Tradition und Moderne



WEIHNACHTS-  
PREISRÄTSEL

OVAG

- > 3 Menschen und Orte  
Atombunker Ilbenstadt
- > 6 Weihnachtspreisrätsel
- > 8 **ovag Energie AG**  
ovagCard  
OVAG-Service-Zentrum
- > 10 **OVAG**  
Netzübergabe
- > 11 **ovag Energie AG**  
Strompreise  
Windpark in Gedern  
aquariohm in Mücke  
Druckhaus Waitkewitsch
- > 16 Ich für Sie  
Yvonne Brichet
- > 18 Menschen und Orte  
Naturschutzgebiete Schlitz
- > 20 **ovag Netz AG**  
Japanischer Besuch
- > 22 **OVAG**  
Trinkwasserleitung
- > 24 **VGO**  
Neues ServiceZentrum
- > 25 **OVAG vor Ort**  
Alsfeld
- > 28 **TEENERGY**  
Talente: Skyla Dingwerth  
Gewinnspiel
- > 30 Naturschutzprojekte
- > 31 Shop

IMPRESSUM

- > **Herausgeber**  
Oberhessische Versorgungs- und  
Verkehrsgesellschaft mbH (OVVG)  
Telefon: 06031 6848-1153  
Telefax: 06031 6848-1421  
E-Mail: redaktion@ovag.de
- > **Redaktion:**  
Andreas Matlé (verantw.),  
Britta Adolph, Jennifer Heller,  
Kristin Herpel, Julian Klein,  
Anne Naumann, Silke Rodemerck
- > **Layout:**  
Mario Berk
- > **Bilder:**  
OVAG-Archiv, Heinz-Günter Hamich,  
Dieter Dollinger, privat
- > **Titelbild:**  
Weihnachtsmarkt Alsfeld  
(Foto: Stadt Alsfeld)
- > **Unser Oberhessen**  
erscheint vierteljährlich  
Auflage: 219.500

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,



■ eine Nachricht, die man als Vorstand natürlich in der Vorweihnachtszeit gerne verkündet. Eine Nachricht zudem, die für ein ganzes Jahr Auswirkung hat: Auch für das Jahr 2016 wird die ovag Energie AG in Folge ihre Strompreise stabil halten. Im wettbewerblichen Umfeld allerdings wird es bereits 2016 zu Strompreiserhöhungen kommen. Das hat seine Gründe. Die Netzentgelte treiben den Strompreis in die Höhe. Immer stärker schlagen in den Netzentgelten die Systemkosten der Energiewende zu Buche. Die hohen Umlagen für das Stromnetz entwickeln sich zum Kostentreiber für die Stromkunden. Allein in Ostdeutschland müssen Unternehmen mit gut 20 Prozent rechnen.

An der Börse ist der Strom zwar derzeit billig wie nie. Deshalb ist ja auch die Ökostromumlage auf den höchsten Wert seit der Verabschiedung des Gesetzes gestiegen. Stolze 6,35 Cent je Kilowattstunde. Diese EEG-Umlage wird für die Produzenten der erneuerbaren Energien erhoben, damit diese einen höheren Preis für die Einspeisung ihres Stromes bekommen können, als der Verkauf des Stroms über die Strombörse EEX ihnen einbringen würde. So paradox es klingt: Weil derzeit der Strompreis an der Strombörse (wie der Öl- und Gaspreis) relativ niedrig ist, fällt die EEG-Umlage besonders hoch aus.

In diesem Umfeld die Strompreise stabil halten zu können, freut uns, besonders wenn man bedenkt, dass der von uns beeinflussbare Anteil am Strompreis gerade einmal ein Fünftel ausmacht.

Niedrige Preise sind das eine. Sie sind jedoch nicht alles. Für uns kommt hinzu, Verantwortung zu übernehmen, für die Region und für ihre Menschen.

Deshalb ist für uns besonders wichtig, den Kunden einen vertrauensvollen und umfassenden Service anzubieten, eine offene und nachhaltige Preispolitik zu betreiben sowie die sozialen und ökologischen Belange unserer Region im Blickfeld zu haben, was auch im neuen Jahr zu partnerschaftlichen und langfristigen Kundenbeziehungen führen wird.

So würde ich mich freuen, wenn Sie uns auch im kommenden Jahr und weit darüber hinaus die Treue halten als Ihrem kommunalen Unternehmen, dem die Versorgung mit elektrischer Energie und qualitativ hochwertigem Trinkwasser am Herzen liegen.

Vor allem aber möchte ich Ihnen und Ihren Familien an dieser Stelle ein fröhliches Weihnachtsfest und ein gesundes, zufriedenstellendes Jahr 2016 wünschen.

Herzlichst

Rainer Schwarz  
Vorstandsvorsitzender der OVAG-Gruppe

> **Fragen? Ihre Meinung!**  
redaktion@ovag.de

# Mahnmal des Kalten Krieges

Ein Verein bietet im ehemaligen Atombunker Niddatal-Ilbenstadt Führungen an

■ Wer den Eingang passiert, wer hört und sieht, wie sich die massive hydraulische Tür hinter ihm schließt, der betritt ein Denkmal der Angst, der macht eine Zeitreise zurück in den Kalten Krieg. Jene, die diese Zeit erlebt haben, mögen sich an den Atomwaffen-Poker zwischen den beiden Supermächten erinnern, Nachrüstung und noch einmal Nachrüstung, an all die dieses Szenario begleitenden Berichte und Reportagen, aber auch an apokalyptische Filme wie „The Day After“ oder „WarGames“.

Wäre es so weit gekommen ... hätten 92 Menschen Platz gefunden in dem Bunker am Rande von Niddatal-Ilbenstadt und hätten dort unten bis zu zwölf Meter unter der Erde einen Atombombeneinschlag dreißig Tage lang überleben sollen, während über Frankfurt und der Wetterau radioaktiver Regen niedergegangen wäre. Und danach? Hinaus in die verseuchte Landschaft, wo ein Leben zwischen einem Ruinenmeer kaum noch vorstellbar wäre? Diese Fragen rücken das Szenario um den Atombunker, um den denkbaren Atomkrieg an sich, in ein grelles, absurdes Licht.

Es ist der Arbeit des Vereins Bunker Ilbenstadt zu verdanken, dass dieses düstere Relikt, dieses Mahnmal, erhalten und

gepflegt wird. Ja, die neun Mitglieder haben die Anlage quasi als eine Art Museum hergerichtet, die ein bedrückendes Stück Zeitgeschichte begehbar macht.

1966 haben die Bauarbeiten für den Bunker begonnen. „Der Bevölkerung sagte man, es handle sich um eine Art Wasserbehälter – denn der Bau unterlag natürlich strengster Geheimhaltung“, erzählt der Erste Vorsitzende des Vereins, Thomas Köppe. „Im Laufe der Zeit geriet der Bau wohl im Bewusstsein der Bevölkerung in Vergessenheit“, ergänzt der Zweite Vorsitzende, Stefan Pinner. Der Eingang lässt nicht im geringsten darauf schließen, was sich dahinter und vor allem darunter verbirgt und die vier Meter hohe Funkantenne fällt ebenso nicht weiter auf. 1970 übergab das Bundesamt für Zivilschutz die Anlage an die Stadt Frankfurt. „Im Krisenfall hätte der jeweilige Bürgermeister bei entsprechender Vorwarnzeit aus dem Bunker heraus seinen Stab führen sollen.“ Im schaurigen, wie gleichfalls beschönigenden Amtsdeutsch: Abschnittsführungsstelle für Zivil- und Katastrophenschutz. Rund sieben Millionen Mark hatte der Bau verschlungen – ein Prototyp, der ein Unikat blieb. Sieben vergleichbare Anlagen waren um Frankfurt vorgesehen. Es blieb jedoch bei der Planung – aus Kostengründen.

Originale Technik-Einrichtung aus den Sechzigern.



### Mittelchen gegen den Koller

Wer wäre neben dem Oberbürgermeister noch eingerückt? Mitglieder von Feuerwehr, Bundeswehr, Polizei, vom Strahlenschutz und ein Koch. Denn bis zu dreißig Tage in dieser gespenstischen, bedrückenden Atmosphäre, in einer sterilen Umgebung, zwischen beige und lindgrün gestrichenen Wänden, da hätte es einer guten Verpflegung bedurft, um keinen Lagerkoller auszulösen. Wenngleich, die heute noch vorhandenen und angeblich immer noch genießbaren vakuumgepressten sogenannten EPAs (Einmannpackung) klingen nicht unbedingt nach Genuss. Da half auch der Wärmeschrank für Fertiggerichte nichts, eine Art Vorgänger der Mikrowelle. Und wenn er dann doch gekommen wäre, der Koller? Thomas Köppe zieht aus einem Apothekenschrank einige weiße Schachteln: Haloperidol und andere Mittelchen, die Depressionen und Angstzustände mildern sollten.

Wer unter Klaustrophobie leidet, für den gleicht es einem Horror, die drei Ebenen hinabzusteigen, denn ständig schwebt die Bedrohung im Raum: wie lebendig begraben. Wer nicht darauf vorbereitet ist, den wird schon auf der ersten Ebene ein Schauer durchlaufen – denn der Fußboden schwankt. „Die sensiblen Bereiche im Bunker sind schwingend angelegt“, verweist Stefan Pinner. Hintergrund: Die Konstrukteure gingen davon aus, dass der schwingende Fußboden die durch eine im Raum Frankfurt detonierende Kernwaffe von fünf Megatonnen ausgelöste Welle ausgeglichen hätte.

Nüchtern gehalten der Hauptführungsraum, auf der u-förmigen Tischformation vor der Landwarte stehen Schildchen, als würde in Kürze hier Platz genommen: S1 – dort sollte der Oberbürgermeister sitzen, zuständig für Inneres, flankiert vom S2 (Lage), S3 (Einsatz), S4 (Versorgung) und weiteren Fachleuten. Was diese allerdings leiten und verwalten sollten, gehört zu den Absurditäten des gesamten Themas. Jedenfalls liegen die originalen Meldezettel aus, auf denen die Werte notiert werden sollten für die Größe der Detonationswolken, Einschlagswinkel und geschätzte Bombenkilotonnen. Ebenso erhalten geblieben sind Funktisch, Fernschreiber und die elektromechanische Telefonanlage aus dem Baujahr 1966.

Zwar gab es im Bunker Platz für 92 Personen, jedoch stand nur für ein Drittel von ihnen ein Schlafplatz zur Verfügung. Grund: Es sollte im Schichtbetrieb gearbeitet werden, sprich rollierender Bettenwechsel. Nur für den Oberbürgermeister stand ein Einzelzimmer zur Verfügung. Auf derselben Ebene sind Arbeits- und Wirtschaftsräume untergebracht, getrennte Bäder für Frauen und Männer, Dekontaminierungsduschen und eine kleine Sanitätsstation.

### Frischwasser und Dieselmotor

Da der Bunker für den einen Monat völlig autark sein musste, befindet sich neben dem Maschinenraum in der Nähe des Dieselmotors ein Brunnen, der aus sechzig Metern Tiefe frisches Wasser nach oben pumpt. Der Aktivkohle-Kanalluftfilter

Während der Ausgang hermetisch verriegelt gewesen wäre ...



... hätte ein Koch hier 30 Tage lang fast 100 Menschen versorgt.



sollte Schutz bieten vor giftigen Stoffen sowie vor Tröpfchen-aerosolen, krebserzeugenden Stoffen, Rauchgas, radioaktiven Stoffen, Viren und Bakterien.

### Jede Menge Geduld

Zutritt verschaffte sich 1985 allerdings eine radikale Gruppe nach tagelangen Schweißarbeiten an der oberirdischen Eingangstür – und enttarnte somit die Anlage. „Schweine ins Weltall“ und „Kein sicheres Plätzchen für Bonzen“ sprayten sie an die Wand, was noch heute nachzulesen ist.

Im Laufe der Zeit übergab die Stadt Frankfurt den Bunker an die Gemeinde Niddatal, die nicht viel mit der Anlage anzufangen wusste. Vermietete zumindest den Funkmast an Telefonanbieter und übergab ihn schließlich dem Verein.

Neben den originalen Einrichtungsgegenständen hat der Verein Fotos und stellenweise Dia-Shows eingebaut, um die Hintergründe zu erläutern. Zu sehen sind allerdings auch Kuriositäten wie die Notstandswährung, von der Scheine im Wert von 25 Millionen Mark gedruckt wurden, seinerzeit gelagert in einem unscheinbaren Wohnhaus in Cochem an der Mosel, unter dem sich wiederum ein geheimer Bunker befand. „Man ging davon aus, dass der Warschauer Pakt im Krisen- und Kriegsfall Falschgeld eingeschleust hätte. Dann wäre diese Notstandswährung ausgegeben worden“, erinnert Thomas Köppe.

Auch an eine Sanitätsstation war gedacht.



Vieles also im Original zu sehen. Nicht zu überbieten jedoch das Gefühl, dass den Besucher in der kühlen Anlage überkommt. Und erst das Gefühl, wenn sich die massive pneumatische Tür wieder öffnet und er ins Freie tritt. Wäre es zum Schlimmsten gekommen, welche Welt hätten die vorübergehenden Insassen dann wohl vorgefunden?

> **Weitere Informationen** auch zu Führungen unter [www.bunker-ilbenstadt.de](http://www.bunker-ilbenstadt.de)

> **Wir verlosen:**

eine Führung für 15 x 2 Personen  
am Samstag, 5. März 2016, 15 Uhr.

Die Führung dauert rund anderthalb Stunden.

AKTION



Wer gewinnen möchte, schreibt eine Postkarte an:

> **Stichwort: Bunker**

ovag Energie AG, Öffentlichkeitsarbeit, Hanauer Straße  
9–13 in 61169 Friedberg oder eine Mail an  
[aktion@ovag-energie.de](mailto:aktion@ovag-energie.de).

> **Einsendeschluss 31. Januar 2016**

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von *Unser Oberhessen*, also alle Kunden einer der Konzerngesellschaften der ÖVVG.

Was hätte hier besprochen werden sollen im Falle eines Atomkrieges?





> 4. Preis  
Playstation 4, 500 GB



> 5. Preis  
Weber Elektrogrill Q1400



> 6. bis 10. Preis  
Beats Kopfhörer  
(silber oder schwarz)

> 11. bis 25. Preis  
Travel Set von Reisetnel  
(Kosmetiktasche, Allrounder L)

> 26. bis 40. Preis  
Alfi Iso-Kanne

> 41. bis 55. Preis  
je 2 Freikarten für das  
OVAG-Neujahrs-Variété 2017

> 56. bis 70. Preis  
Wellness-Set von Rituals

> 71. bis 100. Preis  
Buch „Mach des Gekreisch aus!“

## Ran ans Rätsel!

100 Preise winken beim traditionellen  
Weihnachtsgewinnspiel

WEIHNACHTS-  
PREISRÄTSEL



■ Das Jahr neigt sich dem Ende und das bedeutet für „Unser Oberhessen“: Es ist wieder Rätselzeit! Jetzt heißt es für alle Leser: Weihnachtsstress ausblenden, Auszeit nehmen, Stift in die Hand und Rätsel ausgefüllt. Der Denksport wäre wahrscheinlich nur halb so schön, wenn nicht wieder 100 hochwertige Preise winken würden. Ob ein Thermomix, der sich als wahrer Zauberer in der Küche erweist, ein „Weber-Grill“ für alle Wintergriller, die neueste Technik in Sachen Unterhaltungselektronik oder ein gutes Buch zum Schmökern, garniert mit einem heißen Tee aus der neuen Isolierkanne von Alfi!

Eine harmonische, besinnliche Weihnachtszeit, ein frohes Fest und natürlich viel Freude beim Rätseln wünschen wir allen Leserinnen und Lesern – und mit

Glück gibt es als nachträgliches Weihnachtsgeschenk kurz nach Jahresbeginn einen unserer tollen Preise.

Die ausgelosten Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Mit der Teilnahme erklären Sie sich im Falle eines Gewinnes mit der Veröffentlichung des Namens und Wohnortes in der Presse und auf der Homepage sowie der Facebook-Seite der OVAG-Gruppe einverstanden. Ihre Daten werden nur zur Benachrichtigung im Falle eines Gewinnes genutzt und über den Gewinnspiel-Zeitraum hinaus nicht gespeichert, verwertet oder an Dritte weitergegeben. Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von „Unser Oberhessen“, also alle Kunden einer der Konzerngesellschaften der OVAG.



> 1. Preis  
Thermomix TM5

> Wer gewinnen möchte, sendet eine Postkarte, ein Fax oder eine E-Mail mit dem Lösungswort und der Anschrift an:

ovag Energie AG, Stichwort „Weihnachtspreisrätsel“,  
Hanauer Straße 9-13, 61169 Friedberg  
E-Mail: [aktion@ovag.de](mailto:aktion@ovag.de) Fax: 06031 6848-1421

> Einsendeschluss: 31. Januar 2016

> 2. Preis  
De Longhi  
Intensa  
Kaffeemaschine



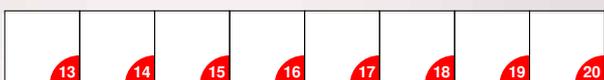
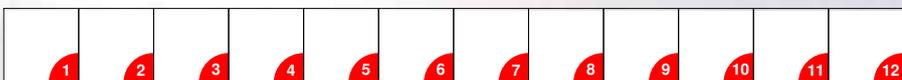
> 3. Preis  
Tom Tom  
Telematics  
Navigationssystem



Zeichen- trickbiene im TV	Hof-Grass in ...	Diokicht, Forst, Gehölz	OVAG- Neujahrs-...	schweiz. männl. Vorname	Salvador, exzentri- scher Maler	Unwetter im Pazi- fik: El ...	Zehntel ei- ner Maß- einheit	Abk. für Ansprache	Abk. für Volkseige- ner Betrieb	OVAG Haupt- sitz in ...	
norweg. Band der 80er Jahre		Giuseppe, Komponist (Aida)				Einbringen der Früchte			Abk. für Au- diovisuell		
Geliebte von Romeo				Vorn. des Autors Fleming		kleine Kopf- bedeckung	Abk. für den Säurewert	Schank- tisch, Tresen			
			franz. Wort für Esel	Maß der Klopffes- tigkeit	Vorn. der verst. Kanzlerga- tin Schmidt			Turnierser- ie im Sport (2 W.)	Teilgebiet des Bau- wesens		
Bez. für Mu- sikergruppe	Ehrebie- tung, Ver- beugung	kalte Knob- lauchcreme			Hilfsgelder e. Staates an Verbün- dete		Heiß- getränk mit Rum		witziger Einfall		
Fabelna- me des Fuchses					biol. Bez. für Schim- melpilz			engl. Wort für Karte			
					Pokal, Tür- nierpreis		Abk. für ad acta	Init. des brit. Film- stars Grant		Top-Level- Domain Finnland	
Tony, US- Entertainer	Querstan- ge am Se- gelmast	Wir für ...	engl. Wort für essen			engl. Kom- iker (Mr. ...)		Provinz in Saudi- Arabien	chem. Kürzel für Eisen		
Vorn. des Mimen Sander				eine hart- schalige Frucht			Abk. für An- no Domini	Boris, ehem. "Tatort- Ermittler"			
ugs. für Krawall, Unruhe					italienische Tonsilbe		Rennstrecke in San Marino	weibliches Schwein	öster. Ort am Inn	New York Taxi: Yellow ...	
Bund fürs Leben			Abk. für Hektar		unterer Ge- sichtsteil	straffe Aus- bildung der Soldaten			Kürzel für electronic cash	Oberteil mit kurzen Ärmeln	
Organ zur Informa- tionswei- terleitung				ehem. Adels- Präfix		Eierteig- ware, z.B. Spaghetti	Erbvorrecht d. Älteren				
	telefon. Kunden- dienst						Koseform von Oma		öffentl.- rechtl. Bau- sparkasse		
Kürzel für das Dop- pelzimmer	engl. Män- ner- kurzname			Unterwas- serfelsen	jetzt, mo- mentan		Abk. für Provinz	Gewinn im Wettkampf	rennende Filmfigur von Tom Tykwer	Abk. Inter- regiozug	Eifersucht, Missgunst
Abk. für in Ordnung	Fahrad mit Hilfsmotor		äußere Be- grenzung			Pier Pao- lo, umstri- tener ital. Regisseur					
	Winter- sportgerät, die Bretter				Abk. für Terabyte	engl. Wort für Ohr		Einwohner der Elfen- beinküste			
der fünfte Teil eines Ganzen							Chris, ehem. austral. Tennisstar			Top-Level- Domain Italien	
kurz für Anne			amerik. Bundes- polizei			Vorteils- programm					

© Copyright PuzzleCompany GmbH. Alle Rechte vorbehalten.

> Das Lösungswort lautet:





## Zusatzverlosungen ab Januar

Attraktive Preise und Vergünstigungen für die Inhaber der ovagCard

■ Wie bisher können Inhaber der ovagCard von zahlreichen Vergünstigungen beim Kauf von Eintrittskarten profitieren, wie für das Internationale Neujahrsvarieté der OVAG und die Lesereihen sowie bei verschiedenen Leistungen aus dem Förderprogramm der ovag Energie AG. Zusätzlich nehmen die Inhaber der ovagCard an den monatlichen Verlosungen von 100 Frei-kWh Strom, Eintrittskarten und Sachpreisen teil.

Damit nicht genug: Ab 1. Januar 2016 kommen weitere interessante Zusatzverlosungen hinzu. So gibt es eine Stromsparberatung vor Ort oder einen Heizungscheck zu gewinnen. Bei einer Verlosung zum Neujahrsvarieté können die Gewinner vielleicht einmal einen Artisten Backstage treffen oder mit einem bekannten Autor bei einem Gläschen Sekt plaudern.

Selbstverständlich werden alle Karteninhaber auch zukünftig immer rechtzeitig zu unseren Angeboten wie zum Beispiel zum Start der Lesereihen und den Zusatzverlosungen informiert.

### Verlosungen im Dezember 2015

- > 50 x 100 Frei-kWh Strom
- > 2 x 2 Eintrittskarten „Büdingen belesen“  
Cornelia Scheel und Hella von Sinnen:  
*Mildred Scheel – Erinnerungen an meine Mutter*,  
am 27. Januar 2016
- > 2 x 2 Eintrittskarten „Friedberg lässt lesen“  
Bea Dieker: *Vaterhaus*, am 28. Januar 2016
- > 2 x 2 Eintrittskarten „Der Vulkan lässt lesen“  
Feridun Zaimoglu: *Siebtürmeviertel*,  
am 1. Februar 2016, Lauterbach
- > 2 x 2 Eintrittskarten „Friedberg lässt lesen“  
Peter Zingler: *Im Tunnel*, am 10. Februar 2016
- > 2 x 2 Eintrittskarten „Der Vulkan lässt lesen“  
Gaby Hauptmann: *Zeig mir, was Liebe ist*,  
am 15. Februar 2016
- > 2 x 2 Eintrittskarten „nidda erlesen“  
André Eisermann: *Goethe, Werther, Eisermann –  
spoken wordperformance*, am 18. Februar 2016
- > 5 x 2 Eintrittskarten Neujahrsvarieté  
am 28. Januar 2016, 20 Uhr, Bad Nauheim
- > 5 x 2 Eintrittskarten Neujahrsvarieté  
am 3. Februar 2016, 20 Uhr, Wartenberg
- > 5 x Buch „Mach des Gekreisch aus“
- > 5 x LED-Taschenlampe

### Verlosungen im Januar 2016:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 6 x 2 Eintrittskarten „Friedberg lässt lesen“  
Ildikó von Kürthy / Hubertus Meyer-Burckhardt:  
*Neuland*, am 24. Februar 2016
- > 2 x 2 Eintrittskarten „Büdingen belesen“  
Werner Tiki Küstenmacher: *Limbi –  
Der Weg zum Glück führt durchs Gehirn*,  
am 2. März 2016
- > 4 x 2 Eintrittskarten „Der Vulkan lässt lesen“  
Elisabeth Herrmann: *Totengebete*,  
am 3. März 2016 in Lauterbach
- > 2 x 2 Eintrittskarten „Friedberg lässt lesen“  
Rainer Moritz: *Wer hat den schlechtesten Sex*,  
am 9. März 2016
- > 2 x 2 Eintrittskarten „nidda erlesen“  
Lea Singer: *Anatomie der Wolken*,  
am 10. März 2016 in Bad Salzhausen
- > 5 x Geschenk-Set der Marke Rituals

### Verlosungen im Februar 2016:

- > 25 x 100 Frei-kWh Strom
- > 2 x 2 Eintrittskarten „Friedberg lässt lesen“  
Sabine Weigand: *Ich, Eleonore, Königin zweier Reiche*,  
am 4. April 2016
- > 2 x 2 Eintrittskarten „Büdingen belesen“  
Günter Wallraff: *Aus der schönen neuen Welt*,  
am 6. April 2016
- > 4 x 2 Eintrittskarten „Der Vulkan lässt lesen“  
Cornelia Scheel & Hella von Sinnen:  
*Mildred Scheel – Erinnerungen an meine Mutter*,  
am 3. März 2016 in Lauterbach
- > 4 x 2 Eintrittskarten „Der Vulkan lässt lesen“  
Susanne Fröhlich: *Frau Fröhlich sucht die Liebe*,  
am 11. April 2016 in Alsfeld
- > 2 x 2 Eintrittskarten „nidda erlesen“  
Sascha Arango: *Die Wahrheit und andere Lügen*,  
am 14. April 2016 in Bad Salzhausen
- > 2 x 2 Eintrittskarten „Friedberg lässt lesen“  
Herfried Münkler: *Kriegssplitter*, am 14. April 2016
- > 5 x Geschenk-Set der Marke Rituals

> Wer noch keine ovagCard hat und Privatkunde der ovag Energie AG ist, kann die Anmeldeunterlagen zur ovagCard telefonisch unter 06031 6848-1364 oder per E-Mail am [ovagCard@ovag-energie.de](mailto:ovagCard@ovag-energie.de) anfordern.

> Die Karte ist kostenfrei.

# Kompetenz an neuem Ort

Service-Zentrum der OVAG-Gruppe eröffnet in der Hauptverwaltung und löst Schalter im Dienstleistungszentrum des Wetteraukreises ab



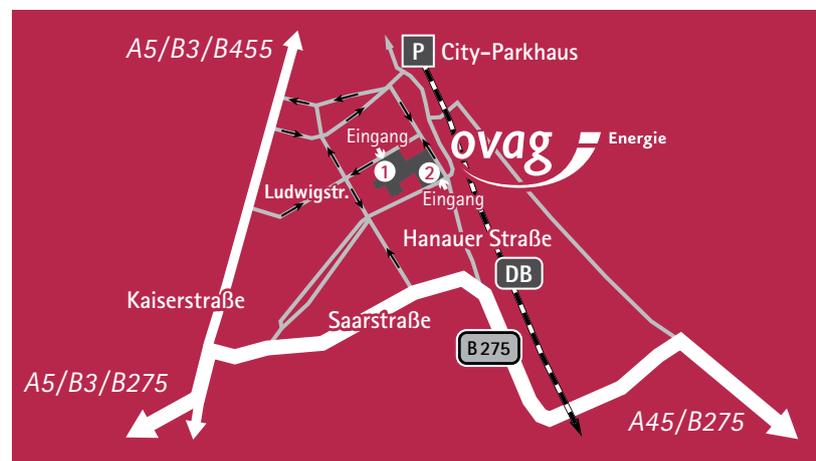
Viel Platz für Beratung



■ Bereits 2014 ist der Neubau der OVAG-Hauptverwaltung fertig geworden, mit viel Platz im Erdgeschoss für moderne Beratungsplätze, ebenso wie für Sitzgruppen, Shopartikel, Anträge, Formulare und Informationsmaterial. Jetzt hat die OVAG-Gruppe hier ihr neues Service-Zentrum eröffnet, um wie gewohnt kompetent und persönlich zu beraten über:

- > Tarife und Stromabrechnungen
- > An-, Ab- oder Ummeldungen von Stromzählern
- > Energieeffizienz, Stromsparen und Förderprogramm
- > Verleih von Strom-Messgeräten
- > Eintrittskarten-Verkauf für Veranstaltungen der OVAG-Gruppe
- > Verkauf von Büchern und anderen Artikeln des OVAG-Shops

Auch die Wege zu anderen Ansprechpartnern und zur Kasse der ovag Energie AG, wo man seine Stromrechnung in bar begleichen kann, sind kurz, da sie im selben Haus untergebracht sind. „Wir haben damit eine effiziente und kostensparende Lösung bei gleichzeitig umfangreichem Informationsangebot gefunden“, freut sich Wolfgang Netz, Leiter des Kundenservice. Das neue Service-Zentrum der OVAG-Gruppe löst den Schalter im Dienstleistungszentrum des Wetteraukreises ab.



Anfahrt zum Service-Zentrum (1) und zur Kasse der Hauptverwaltung (2)

Übrigens: Wer Artikel oder Eintrittskarten zum Abholen im Dienstleistungszentrum des Wetteraukreises bestellt hatte, diese aber noch nicht abgeholt hat, kann jetzt ins Service-Zentrum der OVAG-Gruppe kommen, wo alles hinterlegt ist.

> Service-Zentrum der OVAG-Gruppe  
Ludwigstraße 27-29, 61169 Friedberg



> Öffnungszeiten:  
Montag bis Donnerstag: 8-16.30 Uhr  
Freitag: 8-12.30 Uhr

# Sicher, preisgünstig, umweltfreundlich

Die OVAG und die ovag Netz AG vergrößern ihr Stromnetzgebiet



Bauarbeiten zum Anschluss an das Stromnetz der ovag Netz AG

■ In den vergangenen zehn Jahren konnte die OVAG einen Großteil der Konzessionen in ihrem Versorgungsgebiet erneut für zwei Jahrzehnte abschließen, aber auch mehrere Stromkonzessionen hinzugewinnen und so ihr Stromnetzgebiet vergrößern.

Etwa alle zwanzig Jahre schließen Gemeinden Wegenutzungsverträge zur Verlegung von Stromleitungen mit Energieversorgern für ihr Gemeindegebiet neu ab. Über diesen Vertrag erhält das Unternehmen gegen Zahlung der Konzessionsabgabe an die Gemeinde das Recht zum Verlegen und zum Betrieb von Leitungen zur Versorgung der Bevölkerung mit Strom.

Die OVAG und die ovag Netz AG konnten die Stadt Nidderau im Main-Kinzig-Kreis und die Vogelsberger Städte Grebenau und Alsfeld von ihrem Konzept überzeugen und sich dort gegen ihre Mitbewerber durchsetzen.

Teile der Kommunen gehören bereits zum Netzgebiet der OVAG, die ihre Stromnetze an die ovag Netz AG verpachtet haben. Damit wird die ovag Netz AG zum Jahreswechsel das Stromnetz erstmals in allen Stadtteilen der drei Kommunen

für die OVAG betreiben. Hinzugekommen sind von Nidderau die Stadtteile Windecken, Erbstadt, Eichen und Ostheim, von Grebenau die Stadtteile Wallersdorf und Bieben mit dem Weiler Merlos sowie die Stadtteile Berfa, Elbenrod, Hattendorf und Lingelbach von Alsfeld.

Die Kaufvertragsverhandlungen mit dem bisherigen Konzessionsinhaber, der EnergieNetz Mitte GmbH aus Kassel, konnten erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Somit konnten die vorhandenen Stromnetze mit allen dazugehörigen Anlagen zum Jahreswechsel 2015/2016 vom Altkonzessionär erworben werden. Ab 1. Januar 2016 ist die ovag Netz AG Netzbetreiberin und nicht mehr die EnergieNetz Mitte GmbH.

Die Bauarbeiten zum Anschluss der Stromnetze an das Netzgebiet der ovag Netz AG sind bereits im vollen Gange, damit die ovag Netz AG die Netzübergaben kurzfristig zum Jahreswechsel realisieren kann. Durch den Anschluss an das OVAG-Netz wird die Netzstruktur in der Region langfristig gestärkt.

## Effizient und verbraucherfreundlich

Für die Netzkunden wird der Netzbetreiberwechsel mit keinen Einschränkungen verbunden sein. Die ovag Netz AG wird eine sichere, preisgünstige, verbraucherfreundliche, effiziente und umweltverträgliche Stromversorgung der Bevölkerung in Grebenau, Alsfeld und Nidderau gewährleisten. Für Grebenau und Alsfeld ist der Netzbezirk in Alsfeld, für Nidderau der Netzbezirk Friedberg zuständig.

Ab diesem Zeitpunkt ist die ovag Netz AG in allen Netzfragen Ansprechpartnerin für die Bürger und für Unternehmen in Grebenau, Alsfeld und Nidderau. Sei es beispielsweise bei Fragen zum Haus- oder Gewerbeanschluss, zum Baustrom, zur Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien, bei Störungen oder für Planauskünfte.

> **Weiterführende Informationen** zu den Leistungen der ovag Netz AG auf der Internetseite [www.ovag-netz.de](http://www.ovag-netz.de), telefonisch unter 06031 82-0 oder per E-Mail über [netznutzung@ovag-netz.de](mailto:netznutzung@ovag-netz.de).

> **Eine weitere Änderung** zum Schluss: In den Ortsteilen Hain- und Mittel-Gründau der Gemeinde Gründau übernehmen ab dem 1. Januar 2016 die Kreiswerke Main-Kinzig GmbH den Netzbetrieb. Auf Stromlieferverträge hat der Netzbetreiberwechsel keine Auswirkungen.

# Strompreise bleiben 2016 stabil

Günstigerer Stromeinkauf einerseits,  
Erhöhung der Abgaben und Umlagen andererseits

■ Gute Nachricht für die Kunden der ovag Energie AG: „Obwohl fast alle staatlichen Preisbestandteile zum Jahreswechsel steigen, werden wir auch im gesamten nächsten Jahr unsere Strompreise stabil halten“, teilt Vorstand Rainer Schwarz mit. „Dies haben wir in erster Linie erreicht durch die Reduzierung der Kosten für den Stromeinkauf.“

Wie die Medien ausführlich berichtet haben, sind die Einkaufspreise für Strom in den vergangenen Monaten gesunken. „Lange Zeit sind wir davon ausgegangen, dass wir an unsere Kunden sogar eine Preissenkung weitergeben können“, blickt Holger Ruppel, Vertriebsleiter bei der ovag Energie, zurück und ergänzt: „Der neuerliche Anstieg gleich so vieler staatlich veranlasster Bestandteile des Strompreises zum Januar 2016 hat auch uns überrascht und dieser Absicht einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der Einkaufsvorteil ist von der Erhöhung der staatlich veranlassten Preisbestandteile sogar mehr als aufgeessen worden.“

## Nur noch 21 Prozent sind zu beeinflussen

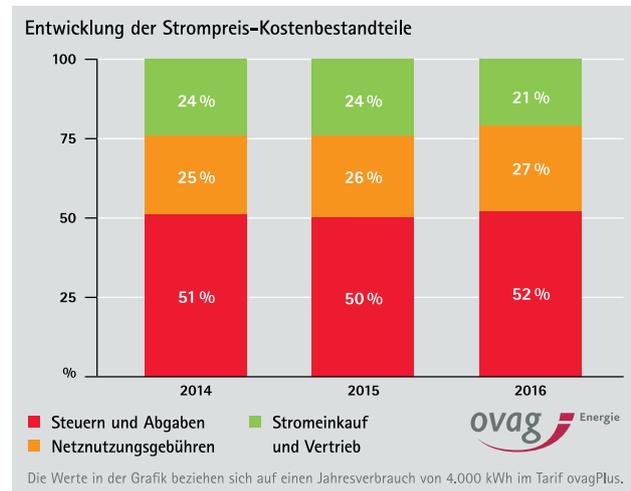
Was nicht nur die ovag Energie AG bedauert: Gerade noch einen Anteil von 21 Prozent des Strompreises kann sie durch ihre Einkaufsstrategie beeinflussen – der Rest entfällt auf die Kosten für die Netznutzung (27 Prozent) sowie auf Steuern, Abgaben und Umlagen (52 Prozent). Und gerade diese klettern zum Jahreswechsel abermals – teilweise kräftig – in die Höhe:

Die **EEG-Umlage**, einst vom Bund ins Leben gerufen, um den Ausbau von Anlagen zur regenerativen Energie zu fördern. Diese Umlage steigt im Jahr 2016 von 6,170 Cent pro kWh auf 6,354 Cent pro kWh.

Kräftig angezogen hat auch die **KWK-Umlage**, die der Förderung von Kraftwärmekopplungs-Anlagen dient, von 0,254 Cent pro kWh auf stattliche 0,445 Cent pro kWh.

Ein Sprung von 0,237 Cent pro kWh auf 0,378 Cent pro kWh muss hingenommen werden bei der **S19-Umlage**, auch Sonderkundenumlage genannt. Sie dient dem Ausgleich für entgangene Erlöse, welche die Betreiber der Stromnetze haben, da sie nach einer gesetzlichen Vorgabe bestimmte stromintensive Unternehmen von der Zahlung der Netznutzungsgebühren befreien oder diese zumindest reduzieren müssen.

Und kräftig sind auch die Kosten für den Transport der Energie, die sogenannte **Netznutzung**, gestiegen. Beim Musterfall mit einem Verbrauch von 4.000 kWh pro Jahr steigen



diese von 7,69 Cent pro kWh auf 8,04 Cent pro kWh. Das Entgelt für die **Netznutzung** geht an die jeweiligen Netzbetreiber, die davon die Stromnetze erhalten und in den Ausbau derselben investieren. Einen großen Anteil hieran hat das vorgelagerte Übertragungsnetz, denn die dezentrale Energieerzeugung benötigt einen nachhaltigen und leider auch kostspieligen Ausbau des Stromnetzes in Deutschland.

Übrigens: Alle genannten Preisangaben sind rein netto. Hierauf muss selbstverständlich noch die Mehrwertsteuer gezahlt werden.

Der faire, der bestmögliche Preis ist das eine, doch für Rainer Schwarz nicht das einzige Argument, das für die ovag Energie AG als Versorger spricht. „Was immer wichtiger wird: Wir bieten unseren Kunden einen vertrauensvollen und umfassenden Service an.“ Gespräche mit Mitarbeitern sind vor Ort von Angesicht zu Angesicht möglich, aber auch telefonisch – und zwar nicht über eine anonyme Hotline, die in einem anderen Land beheimatet ist, sondern mit Menschen aus der Region Oberhessen. Nicht zuletzt: „Mit unserer Energieberatung und unserem Förderprogramm für Energieeffizienz leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Sparen von Energie, können unseren Kunden außerdem mit der ovagCard Vorteile bieten, die sich sehen lassen können.“

> **Fragen zu Ihrem Stromtarif** unter der kostenfreien Service-Telefonnummer:  
0800 0123535  
(Montag-Freitag 8 bis 18 Uhr)

> **Auch so ist die ovag Energie AG** zu erreichen:  
E-Mail: [service@ovag-energie.de](mailto:service@ovag-energie.de)  
Telefax: 06031 6848-1547

# „Frischer Wind“ für Gedern

## Erster Spatenstich für den neuen Windpark



Für die vier neuen Windkraftanlagen nahmen die Vertreter aller Vertragsparteien den symbolischen Spaten in die Hand (v.l.): Ingo Deitermann und Gerd Morber (hessenENERGIE), Romina Boll (Vestas), Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid, Bürgermeister Guido Kempel, Dr. Hans-Peter Frank und Andreas Hergass (Geschäftsführer hessenENERGIE), 1. Stadtrat Herbert Weber, Prinz Alexander von Isenburg, Vorstand Rainer Schwarz (ovag Energie AG) und Stefan Gensler (hessenENERGIE).

■ Gut drei Jahre Vorplanung waren nötig, bis die ersten Bagger anrollen konnten, um vier Windkraftanlagen in der Gederner Gemarkung zu bauen, die ab nächstem Jahr fast 8.000 Haushalte mit Strom versorgen sollen. Nachdem der städtebauliche Vertrag und die Nutzungsverträge zwischen der hessenENERGIE und der Stadt Gedern wie auch der Isenburgischen Rentkammer unterzeichnet wurden, wurde aus dem Plan Wirklichkeit. Zwar sind von den ursprünglich acht geplanten Anlagen im Genehmigungsbescheid des zuständigen Regierungspräsidiums Darmstadt nur noch vier verzeichnet – aber auch damit weht im Sommer 2016 „frischer Wind“ in Gedern.

Der Projektierer und derzeitige Bauherr, die hessenENERGIE, eröffnete mit dem symbolischen Spatenstich die Baustelle. Rainer Schwarz, Vorstand der ovag Energie AG: „Dieses Großprojekt kostet rund 21 Millionen Euro, bis die Windkraftanlagen ans Netz gehen können.“ Geplant ist, dass die ovag Energie AG, Mutterkonzern der hessenENERGIE und einer der großen Windkraftbetreiber der Region, auch dieses Projekt von ihrer Tochter übernehmen wird.

Romina Boll, Projektmanagerin des Windkraftanlagenherstellers Vestas, stellte die neuen Anlagen vor. Der Typ Vestas V 126

hat eine Nabenhöhe von 137 Metern, einen Rotordurchmesser von 126 Metern und eine Nennleistung von je 3,3 MW (Megawatt). Die beiden Geschäftsführer der hessenENERGIE, Dr. Hans-Peter Frank und Andreas Hergass, rechnen auf Basis von Windgutachten mit einem jährlichen Stromertrag aus klimafreundlicher Windenergie von zirka 27.000 MWh. Genug, um damit rechnerisch etwa 7.850 Haushalte versorgen zu können und gut 16.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen der konventionellen Stromerzeugung einsparen zu können.

Worüber Gederns Bürgermeister Guido Kempel und sein erster Stadtrat Herbert Weber sich besonders gefreut haben: „In dem freiwillig durchgeführten Genehmigungsverfahren mit Offenlage gab es keine Widersprüche aus der Bevölkerung. Ein Zeichen dafür, dass das Projekt mit viel Transparenz vor Ort entwickelt wurde und die Bürger der Region den Nutzen für die Umwelt und nicht zuletzt auch für die Stadtkasse anerkennen.“ Grundstückseigentümer Prinz Alexander von Isenburg ist von dem Projekt ebenso überzeugt und stellt sein Land zur Verfügung. Rainer Schwarz bekräftigte: „Die ovag Energie AG ist in der Region der stärkste Projektentwickler in Sachen Windkraft, ist Vorreiter der Energiewende. Und das, weil wir hier einen Versorgungsauftrag haben.“

# Auszeit vom Alltag

Das aquariohm in Mücke zeigt, wie viel Bürgerengagement bewegen kann



■ Eine düstere Schwimmhalle, sterile Plastikbestuhlung, Waschbeton im Außenbereich – der Charme der Siebziger herrschte bis 2007 vor im Hallenbad von Mücke, es war kaum Geld da, um zu modernisieren. Doch viele Mücker Bürger wollten ihr Schwimmbad erhalten, und gründeten 2006 einen Förderverein, der nicht nur Mittel sammeln und Ideen für eine Modernisierung einbringen, sondern auch ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept in Zusammenarbeit mit der Gemeinde erarbeiten wollte. Ziel war ein helles, modernes und familienfreundliches Schwimmbad mit Saunalandschaft. Warum das für die Gemeinde so wichtig ist, weiß Vorsitzender Dr. Thorsten Reichel: „Nicht nur Touristen sollen mit dem attraktiven Freizeitbad angezogen werden, es ist auch eine wichtige Einrichtung für die Kinder, die hier Schwimmen lernen und Schulsport treiben und gleichzeitig eine Begegnungsstätte für alle Generationen, weil hier auch Rehasport angeboten wird.“

Im Februar 2007 wurde das Hallenbad geschlossen, damit die Bauarbeiten beginnen konnten, und gleichzeitig eine Bürgergenossenschaft gegründet, um schnelle Entscheidungswege zu schaffen. 2,1 Millionen Euro waren nötig, um nach und nach alle Sanierungs- und Erneuerungsarbeiten zu finanzieren, rund 650.000 Euro davon bezuschusste das Land Hessen, das sich vom Förderkonzept überzeugt zeigte. Im Juni 2009 ging es mit dem ersten Spatenstich los. Dass die Kosten nicht noch höher waren, machten viele Fördervereinsmitglieder möglich, die selbst zum Helfen auf die Baustelle kamen. 2010 wurde das Schwimmbad des aquariohm, so der neue Name, eröffnet, der neue Saunabereich 2014 – mit Ruheräumen, aus denen man auf den Vogelsberg blickt, Eventsauna, Erdsauna, Naturabkühlteich und beheiz- und kühlbaren Gehwegen. Zum neuen Konzept gehört nun auch ein Bistro mit frischen und „natürlichen“ Kleinigkeiten, die zum Schlemmen einladen. Dieses hat Hubertus Schultz erarbeitet, der Küchenchef des Schlosshotels in Gedern. „Wellness für den Gaumen, Balance für Körper und Seele“ –

dazu gehören Produkte aus der Region und vitalisierende Gewürze und Kräuter. Eine weitere Besonderheit: Im Hallenbad finden immer wieder kulturelle Veranstaltungen wie Lesungen und Theater statt – für Künstler und Besucher eine ganz eigene Atmosphäre. Hinzu kommen Events in Bad und Sauna wie Candlelight-Schwimmen, Ladies Night und Glühweinparty.

Den Wärmebedarf deckt seit 2013 eine Holzhackschnitzelanlage, die das Holz aus dem Vogelsberg verfeuert – ohne lange Beschaffungswege, umweltfreundlich und effizient. Eine 1.700 Quadratmeter große Photovoltaikanlage deckt außerdem rund 30 Prozent des gesamten Strombedarfs des aquariohm. „Damit wird ein nachhaltiges, ökologisches Konzept umgesetzt, das dem Förderverein von Anfang an besonders wichtig war“, berichtet Reichel. Seit der Neueröffnung kommen etwa 80.000 Besucher jährlich in das Bad, das sind rund dreieinhalb mal so viele wie vor der Schließung. Ein Zeichen, wie viel Bürgerengagement und Mut zu Investition bewegen kann. Europastaatssekretärin Dr. Zsuzsa Breier, die das aquariohm 2013 besuchte, war begeistert vom Engagement der Bürgergenossenschaft und der Stadt: „In den Sport investieren heißt, in die Menschen investieren.“

> Weitere Informationen: [www.aquariohm.de](http://www.aquariohm.de)

> Wir verlosen:  
Gutschein für 5 x 2 Personen  
für einen Urlaubstag im aquariohm.

AKTION



Wer gewinnen möchte, schreibt eine Postkarte an:

> Stichwort: **aquariohm**  
ovag Energie AG, Öffentlichkeitsarbeit,  
Hanauer Straße 9–13 in Friedberg oder  
eine Mail an [aktion@ovag-energie.de](mailto:aktion@ovag-energie.de)

> Einsendeschluss: **31. Januar 2016**

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von *Unser Oberhessen*, also alle Kunden einer der Konzerngesellschaften der OWG.

## Schnell und edel

Individualität, hohe Qualität und Schnelligkeit zeichnen das Druckhaus Waitkewitsch aus



Überraschung in den Druckräumen: Es duftet frisch.

■ Es ist, wie in so vielen Branchen, ein Ringen mit dem, ein Ringen gegen das Internet. Es ist ein Ringen, das manchmal ungerecht, das oft kaum zu gewinnen ist. Jene, die die Zukunft nicht nur wischmoppgrau sehen und sich dieser gewissermaßen asymmetrischen Konkurrenz stellen, die in ihrem Kopf spazieren gehen und Nischen für sich suchen und entdecken, haben beste Chancen, sich in diesem Ringen gegen den virtuellen Mitbewerber zu behaupten. So wie das Druckhaus Waitkewitsch in Alsfeld.

Wer durch die großen, hellen Produktionshallen geht, dem steigen kaum noch jene Gerüche in die Nase, die einst so typisch waren für Druckereien. Viel mehr riecht es hier und da nach Apfel, gerade auch auf Drucksachen. Schließlich ist der Apfel seit einigen Jahren das Erkennungszeichen des Unternehmens. „Der Apfel steht für Frische, für Blüte, ist mit Sympathie behaftet. Wir dachten, das passt zu uns“, erklärt Andreas Carle, Leiter des Vertriebs, wie es zu dieser Schärfung des Images kam. Deshalb riechen auch bestimmte Produkte nach Apfel. Zugegeben: Man mag das als Gag ab-

tu, andererseits steht das jedoch für eine jener Nischen, die Waitkewitsch bedient.

### Neueste LED-UV-Drucktechnik

Ogleich der Beruf des Druckers heute eher dem eines Maschinenführers ähnelt. Kein Wunder, wenn man sieht, wie hochkompliziert die Druckmaschinen geworden sind – kompliziert und in einer kaum vorstellbaren Effizienz arbeitend. So die neuste Errungenschaft von Waitkewitsch, eine 5 Farben-LED-UV-Druckmaschine. Das moderne Monstrum bringt es fertig, das durchlaufende Papier mit dem Passieren des UV-Lichts sofort zu trocknen.

In der Regel dauert es gut und gerne 48 Stunden, bis der Druck getrocknet ist. Nun nimmt dieser Vorgang keine Minute mehr in Anspruch. „Und nicht nur das“, fügt Carle hinzu. „Durch die LED-Technik spart man auch rund 30 Prozent Energiekosten. Konsequenterweise wurde in den Produktionshallen auch die komplette Beleuchtung auf LED-Lichttechnik umgestellt.“

## Siebdruck im Hause

Den Druck als haptisches Erlebnis verstehen, Emotionen auslösen. Dies hebt sich merklich von der austauschbaren Vielfalt der Internetprodukte ab. So bietet die Firma als eine der wenigen Druckereien im Umkreis von hundert Kilometern verschiedene Veredelungstechniken im Haus an. Andreas Carle: „Dass wir das nicht ausgliedern, ist ein wichtiges Standbein von uns. So können wir unmittelbar nach dem Druck mit partieller UV-Lackierung, Duft- oder Tafellacken, Tagesleuchtfarben und weiteren Veredelungen zeitnah produzieren.“

Darüber hinaus stehen zwei original Heidelberger Tiegel für Goldfolienprägungen und Stanzarbeiten zur Verfügung. „Die sind solide“, tätschelt Andreas Carle ein schwarzes Gerät, welches die Ehrfurcht unverwüstlicher Markenqualität ausstrahlt. „Robust, keine Elektronik, zuverlässig, die etwa 50 Jahre alte Maschine muss lediglich geölt werden.“

Seit neuestem rundet eine Folienkaschieranlage das Veredelungsspektrum ab. Natürlich ist im Hause Waitkewitsch auch der Digitaldruck vertreten. Kleine Auflagen, personalisierte Drucksachen haben hier somit die ideale Produktionsstätte.

## Hygiene-Standards

Derzeit macht sich das Druckhaus Waitkewitsch auf in eine weitere Nische, die gegenwärtig ungefähr zehn Unternehmen in Deutschland besetzen. Dafür lässt Inhaber Elmer Waitkewitsch gerade eine neue, rund 300 Quadratmeter große Halle bauen, welche die Gesamtfläche des Unternehmens auf 1.700 Quadratmeter wachsen lässt. Eine Halle, die strengen Hygiene-Standards gerecht wird. Diese Investition bedarf der Nachfrage, da sich für den Laien der Zusammenhang zwischen Druck und Hygiene nicht auf Anhieb erschließt. „Das muss sein für Produkte, welche direkt mit Lebensmitteln in Kontakt kommen“, deutet Elmer Waitkewitsch an.

Clevere „Nischensucher“ im Alsfelder Gewerbegebiet



1993 stieg er gemeinsam mit einem Partner in die Druckerei Ehrenklau in Lauterbach ein, von seiner eingeschlagenen Berufslaufbahn abweichend, denn zuvor, im Jahre 1989, hatte er eben dort eine Buchhandlung gegründet. 1994 übernahm er mit seinem Partner noch das insolvente Druckhaus Alsfeld. Zwei Jahre darauf trennten sich die beiden einvernehmlich, der Partner blieb in Lauterbach am Ruder, Waitkewitsch saß fortan allein in Alsfeld am Steuer. 2002 zog er von dem Standort in der Stadtmitte an den Stadtrand. Dort beschäftigt er heute 20 Mitarbeiter, darunter abwechselnd einen Auszubildenden im Bereich Mediengestaltung und Druck.

Vom Ringen mit dem Internet war die Rede. Die Cleveren, jene, die beim Spaziergang durch ihren Kopf fündig werden, nutzen die unbestreitbaren Vorteile der digitalen Welt zu ihrem eigenen Nutzen. Etwa in der Logistik. „Wenn wir für große Ketten Standardprodukte drucken“, erläutert Elmer Waitkewitsch dieses Procedere. „Wir lagern den gesamten Druckauftrag bei uns ein. Über einen von uns eingerichteten Online-Shop können die Filialisten jeweils ihren Bedarf abrufen, den wir sofort ausliefern. Gleichzeitig bekommt die Verwaltung immer Rückmeldung, wie viele Exemplare des Anfangsbestandes noch auf Lager sind, wann es Zeit wird, nachdrucken zu lassen.“

Vorteile des Internets. Es mag bisweilen im Preis unterirdisch billig sein. Was es jedoch nie ersetzen kann: Die individuelle, die fachgerechte Beratung. „Durch die langjährige Zusammenarbeit mit bestimmten Partnern wissen wir genau um deren Bedürfnisse, können schnell und vor allem individuell handeln – wozu das Internet nicht unbedingt in der Lage ist. Ganz klar“, ist Andreas Carle überzeugt, „das ist für uns immer noch ein Vorteil.“ Wird es wahrscheinlich erst einmal auch bleiben. Bis sich die Cleveren auf der Suche nach der nächsten Nische machen ...

> Weitere Informationen: [www.druckhaus-waitkewitsch.de](http://www.druckhaus-waitkewitsch.de)

*„Wir sind bemüht, in unserer strukturschwachen Region möglichst viel hier vor Ort einzukaufen.“*

*Daher schätzen wir die OVAG als regionalen Partner, zudem kann über anstehende Aufgaben zeitnah und schnell gesprochen werden.“*

Elmer Waitkewitsch

# Zwischen Büro und Baustelle

Yvonne Brichet ist im Wasserwerk zuständig für die Projektierung von Bauvorhaben



Abwechslung ist garantiert bei Yvonne Brichets Job.

■ Mal mit Helm und Arbeitsjacke auf der Baustelle, mal in Bluse bei einem Geschäftstreffen mit Behörden – mein Arbeitsalltag ist in der Tat sehr abwechslungsreich. Die genaue Arbeitsbezeichnung lautet dabei „Sachbearbeiterin für Projektierung und Instandhaltung“, und ist Teil der Abteilung Wasser im Sachgebiet Instandhaltung/Projektierung (WI) in der Gruppe Planung/Instandhaltung Fortleitung der OVAG. Mein Büro befindet sich im Wasserwerk Inheiden.

Ich kann mich nicht daran erinnern, dass ich als Kind einen konkreten Berufswunsch gehabt hätte. Während meiner Schulzeit wurde mir aber schnell klar, dass ich mich vor allem für Technik interessiere. Chemie- und Mathe-Leistungskurs waren die logische Schlussfolgerung; Sprachen waren einfach nicht so mein Ding. Da ich aber auch nicht ausschließlich im Büro sitzen wollte, habe ich nach dem schriftlichen Abitur die grünen Wälzer mit möglichen Studiengängen durchgeblättert. Schließlich habe ich mich für das Studium im Bereich Bauingenieurwesen entschieden. Zunächst in Hamburg, hiernach an der Fachhochschule in Gießen.

Danach war ich beruflich viel unterwegs. Unter anderem in Köln und München. Ein Highlight war sicherlich mein Aufenthalt in Abu Dhabi. Nach der Arbeit in ein Fünf-Sterne-Hotel zu gehen und einen Blick über die ganze Stadt zu haben, das ist schon eine einzigartige Erfahrung. Überhaupt, in so einem komplett anderen Umfeld seinem Beruf nachzugehen, war eine spannende Herausforderung. Probleme, mich als Frau durchzusetzen, hatte ich dabei nicht. Der Beruf ist natürlich immer noch männerlastig, auch in Deutschland. Und falls dennoch mal ein dummer Spruch kommen sollte, muss man eben die passende Antwort geben und mit seinem Wissen überzeugen.

## Bei Wind und Wetter

Zur OVAG bin ich vor einem Jahr gekommen. Das Buch mit den Studiengängen hat nicht gelogen: Gerade habe ich noch bei Wind und Wetter neben Bagger und LKW gestanden, gleich geht es ab zu einem Meeting ins Büro. Abwechslung ist also garantiert.

Bei der OVAG betreue ich hauptsächlich Projekte, die die Fernwasserleitungen betreffen. Oft erfahren wir von Projekten, bei denen die Fernwasserleitungen betroffen sind, über die Planauskunft. Hier fragen Ingenieurbüros, die beispielsweise für Hessen Mobil oder die DB AG arbeiten, bei uns Leitungsauskünfte an. Wenn sich im Verlauf der Planung herausstellt, dass es einen Konfliktpunkt mit unserer Leitung gibt, erhalten wir einen Anruf oder eine schriftliche Information darüber. Dies kann etwa ein neuer Brückenbau oder eine anstehende Ortsumgehungsstraße sein. Oder ein Anliegen, das dem Unternehmen selbst am Herzen liegt, etwa der Sanierungsbedarf von Rohren aufgrund einer Leckage oder zur Sicherung des Betriebes. Bei externen Anliegen prüfe ich zunächst, inwiefern unsere Fernwasserleitung betroffen ist und überlege, was zu tun ist, um eben diese Versorgungsleitung zu sichern. Abstimmungen und Gespräche mit den Kollegen sind hier sehr hilfreich. Je nach Auslastungsstand unseres Teams und Umfang des Projektes betreuen wir die weitere Planung selbst oder beauftragen ein Bauingenieurbüro. Im Folgenden werden Vermessungen und ein Baugrundgutachten veranlasst, durch die wir wichtige Rückschlüsse gewinnen, zum Beispiel darüber, welche Beschaffenheit der Untergrund hat und wie wir unsere Rohre vor Korrosion schützen müssen.

Überhaupt habe ich viel mit Plänen zu tun, gleich ob Höhen-, Querschnitts- oder Lageplan. Neben den Bauingenieurbüros stehe ich in ständigem Kontakt mit unserer Rechtsabteilung ebenso wie mit den Meistern für Fortleitung (Fernwasserleitungen) und den Trinkwasser-Gewinnungsgebieten, um Informationen auszutauschen und Rücksprache zu halten, wie und was zur Verwirklichung des Projektes erforderlich ist.

### Vom Anfang bis zum Ende

Ist die Vorbereitung für ein Projekt abgeschlossen, geht es mitten hinein in

die genaue Planung. Hierbei gilt es, auch die Kosten zu kalkulieren. Gleichfalls muss ich Termine abstimmen, Grundstücksangelegenheiten und Genehmigungen klären, Kapazitäten und die Logistik abklopfen. Letztlich liegt es in meiner Verantwortung, die Verträge abzuschließen. Im Prinzip begleite ich ein Projekt vom Anfang bis zum Ende, bis hin zur Abrechnung mit dem Bauunternehmen.

Wichtig ist es, draußen vor Ort dabei zu sein, um sich auf den Baustellen über den Stand der Dinge zu informieren, um mögliche Probleme schnell und effizient lösen zu können.

Kein Tag ist wie der andere, das gefällt mir besonders. Zwar gibt es festgelegte Standards, die man einhalten muss. Dennoch bin ich bei jedem Projekt mit einer eigenen Aufgabenstellung konfrontiert, bei der ich mein Ingenieurwissen einbringen kann.

Die Arbeitsintensität lässt sich am ehesten mit dem Begriff „wellenförmig“ beschreiben. Es gibt Zeiten, da geht es bei uns hektisch zu, wenn zum Beispiel einige Vorhaben zusammenfallen. Andererseits treten auch wieder ruhigere Phasen ein, bei denen man durchatmen und auch mal liegengeliebene Routinearbeiten erledigen kann.

Für diesen Beruf ist es vor allem wichtig, sich im Studium umfangreiches theoretisches Wissen anzueignen. Die Praxis kommt dann im Berufsalltag selbst und man muss flexibel genug sein, um auf die ständigen Veränderungen im Projekt, aber auch von Normen und Richtlinien reagieren zu können. Außerdem ist es von Vorteil, eine gewisse Kontaktfreudigkeit zu zeigen, da man stets mit sehr vielen Menschen zu tun hat. Gerade bei der OVAG ist der Austausch mit anderen sehr wichtig, da viele unterschiedliche Instanzen an einem Projekt beteiligt sind. Lieber einmal vorher zu viel gefragt, ist meine Devise. Deshalb ist Offenheit wichtig. Gleichzeitig sollte man seinen eigenen Standpunkt selbstbewusst vertreten können.

## Die Lesereihen der OVAG und ihrer Partner

> Henryk M. Broder

„Das ist ja irre“

Alsfeld, 12. Januar 2016

Friedberg, 13. Februar 2016

> Axel Petermann

„Der Profiler“

Lauterbach, 19. Januar 2016

> Ulla Meinecke

„Ungerecht wie die Liebe“

Nidda, 21. Januar 2016

> Cornelia Scheel und  
Hella von Sinnen

„Mildred Scheel –  
Erinnerungen an meine Mutter“

Büdingen, 27. Januar 2016

> Feridun Zaimoglu

„Siebentürmeviertel“

Lauterbach, 1. Februar 2016

> Peter Zingler

„Im Tunnel“

Friedberg, 10. Februar 2016

> Gaby Hauptmann

„Zeig mir, was Liebe ist“

Mücke, 14. Februar 2016

Alsfeld, 15. Februar 2016

> Ildikó von Kürthy /  
Hubertus Meyer-Burckhardt

„Neuland“

Friedberg, 24. Februar 2016



> Ticketverkauf für Lesungen  
in Friedberg: 06031 6848-1117  
Alsfeld und Lauterbach:  
06031 6848-1252  
Büdingen: 06031 6848-1153  
Nidda: 06031 6848-1118

# Kaiserliches Jagdrevier

Ein Spaziergang durch die Naturschutzgebiete Rohrwiesenbachtal und Eisenberg



Vom Eisenberger Häuschen aus geht der Blick weit über das Schlitzer Land.

■ Schlitz mit seiner vieltürmigen Silhouette, den Burgen und Fachwerkhäusern aus mehreren Epochen, ist immer einen Besuch wert. Die Stadt lockt zum Bummeln, zur historischen Spurensuche, aber auch zum Wandern in den großen Waldgebieten der Umgebung, in den Flusstälern von Schlitz und Fulda. Ganz unterschiedliche Kleinlandschaften machen etwa das 1990 ausgewiesene Naturschutzgebiet Eisenberg und Rohrwiesenbachtal bei Schlitz, 29,5 Hektar groß, zu einem reizvollen Wanderziel. Da sind zum einen die „Baumindividualisten“ des Eisenbergs, eines lockeren Laubmischwaldgebietes. Durch Naturverjüngung hat sich hier ein Generationenwald aus Buchen, Eichen, Ahorn, Eschen, Elsbeeren und einzelnen Kiefern entwickelt, dazwischen aber der Charakterbaum, die weithin bekannte Schlitzer Lärche, die als Lichtbaumart hier einen günstigen Standort hat. Forstleute gehen davon aus, dass in der Region Schlitz die höchsten Europäischen Lärchen der Welt stehen, etliche von ihnen überschreiten die 50-Meter-Marke. Dabei sind sie, streng genommen, keine einheimischen Bäume. Urkundlich nachgewiesen begann der Lärchenanbau im Schlitzer Land 1742. Samen aus den Alpen und dem Wiener Wald wurden ausgebracht, die jungen Bäume gediehen hier überraschend gut, noch stehen manche von ihnen, die fast 200 Jahre alt sind. Der gerade Wuchs und die geringe Schädlingsanfälligkeit sind ebenso

ein Pluspunkt dieses Baumes wie das schwere, harte und hochwertige Holz. Es ist als Bauholz verwendbar, im Innenbereich von Gebäuden, im Brücken- und Bootsbau. Doch die Lärchen dieses Naturschutzgebietes sind auch markante Landschaftselemente, zartgrün im Frühling, leuchtend goldgelb in der Herbstfärbung der Nadeln, ehe sie abgeworfen werden. Allerdings steht sie bei der Naturverjüngung in Konkurrenz zur schneller wüchsigen Buche – die Forstleute müssen die nähere Umgebung der Lärche freihalten und ihr einen Wachstumsvorsprung geben.

Es ist nicht selbstverständlich, dass noch solche wertvollen Lärchenbestände im Naturschutzgebiet Eisenberg stehen, dass überhaupt der Lebensraum Hochwald dort erhalten geblieben ist. „Einer besonderen Gefahr waren Schlitz und der Eisenberg 1982/1983 ausgesetzt, als während der Zeit des Kalten Krieges das Eisenberggelände zu einem militärischen Übungsgebiet werden sollte“, ist in der Festschrift zum 1200-jährigen Jubiläum der Stadt Schlitz und ihrer Stadtkirche zu lesen, herausgegeben vom Magistrat. „Ein großer, parteienübergreifender Bürgerprotest mit zündenden Ideen hat diese Entwicklung glücklicherweise verhindert.“ Ein Bild zeigt die Jubelfeier auf dem historischen Marktplatz der Stadt, Jung und Alt versammelten sich, die Schlitzer Trach-



Jörg Althoff, Naturschutzbeauftragter des Forstamtes Burghaun (1), zeigt die Schlitzer Lärchen (2), Herbstruhe im Rohrwiesenbachtal (3), bizarre Gehölze auf Feuchtstandorten (4)

tengilde tanzte, Musik war zu hören, überall hingen Transparente: „Am Eisenberg hängt unser Herz. Lasst eure Panzer anderwärts.“

Ein Fachwerkhaus mit Dreiecksgiebel und Nebengebäude, die Gefache mit roten Backsteinen ausgemauert, liegt auf einem Hügelkamm mit weiter Fernsicht auf das Stadtbild und zur Rhön. Dieses sogenannte „Eisenberger Häuschen“ erinnert an ein anderes Kapitel der Stadtgeschichte. Es wurde von der gräflichen Familie von Schlitz, genannt von Görtz, als Jagdhaus genutzt. Dort ging auch der letzte deutsche Kaiser Wilhelm II. auf Jagd, sogar auf Auerhähne, die es damals im Schlitzer Land noch gab. Der Schlitzer Erbgraf Emil Friedrich von Görtz hatte als noch junger Mann den damaligen Kronprinzen Wilhelm und seinen Bruder Heinrich kennengelernt. Der Pädagoge Georg Ernst Hinzpeter war erst in Schlitz, dann am preußischen Hof Prinzenerzieher. Er wollte Wilhelm und seinem Bruder das Leben der „gewöhnlichen Leute“ aufzeigen und nahm sie 1874 in die hessische Kleinstadt mit. Zwischen den jagdliebenden Heranwachsenden entwickelte sich schnell eine Freundschaft, die sich 1876 bei einem erneuten Besuch Wilhelms vertiefte. Bis 1910 kam er öfter zu den Jagden nach Schlitz. Es mag noch ein zweites gemeinsames Interesse gegeben haben: die Kunst. Untypisch für einen Aristokraten der damaligen Zeit, studierte Graf Emil an der Kunstakademie München Bildhauerei und wurde später Leiter der Kunstschule Weimar. Im Auftrag Wilhelms fertigte er Statuen für die Berliner Siegesallee – im konservativen Geschmack dem des Kaisers entsprechend. Von den avantgardistischen Trends der Kunstszene um die Jahrhundertwende hielten die beiden nichts. Ein reizvoller, etwa 15 Kilometer langer Rundwanderweg führt von Schlitz aus Richtung Hochseilgarten, Karlshof und zum Forsthaus Eisenberg, dann entlang des Rohrwiesenbachtals bis zu einer Weggabelung zum „Eisenberger Häuschen“ und bis zum höchsten Punkt des Naturschutzgebietes.

Wald, Wasser, Ruhe – geradezu verwunschen ist das Rohrwiesenbachtal und seine Seitenwege. Es zieht sich südlich unterhalb des Eisenbergs mehrere Kilometer weit hin. Der Bach speiste einst Fischteiche und ein ehemaliges Schwimmbad. Sie sind nun aus der Nutzung genommen, von Schilf-

gürteln umgeben, zum Teil mit Wasserlinsen, Laichkraut, im Frühsommer mit gelben Teichrosen bewachsen und wirken inzwischen wie Naturseen. Frösche und Kröten laichen an den Gewässerrändern, Libellen huschen über das Wasser, Enten und Blässhühner nisten im Schilf. Der Hochwald spiegelt sich im Wasser. Es gibt schöne Rotbuchenbestände hier, gemischt mit Bergahorn und Eberesche. Stellenweise finden sich Eichen-Hainbuchenbestände auf wechselfeuchten Standorten. Immer wieder findet man Senken, die kleine Abzweigtäler des Baches sind. Sie sind feucht, sumpfig – ideale Standort für Schwarzerlen und Weiden. Zunderschwämme sind zum Teil an ihren Stämmen angewachsen. Rehe, Schwarz- und Rotwild wie auch die eigentlich landschaftsfremden Mufflons leben hier, ebenso Luchse und Wildkatzen.

Wer hier wandert, kann eine reizvolle Wald-Grünland-Wasser-Szenerie genießen, die sich ständig zu wandeln scheint, neue Szenerien freigibt. Die Wiesen sind verpachtet und werden extensiv bewirtschaftet, Wald und Teiche vom Forstamt Burghaun nach naturschutzfachlichen Grundsätzen gepflegt. Die Wege folgen den Kurven des Wasserlaufs, am westlichen Ende des Tales zwischen dem Eisenberg und Willofs tritt der Wald zurück, Offenlandflächen nehmen zu. Kaum kann man den alten Flurkarten glauben, dass das ganze Rohrwiesenbachtal früher fast waldfrei gewesen sein soll. Die schmalen Seitenwege mit dem Hochwald rechts und links wirken wie Tunnel, am Ende leuchten Wiesen wie gerahmte Bilder auf. Wunderbar kühl ist es im Sommer hier, Vögel sind aus dem Gezweig zu hören, ein Specht klopft, ein Häher stößt seinen Warnruf aus. Im Spätsommer beginnt die große Zeit der Pilze, besonders ein wenig vom Weg entfernt, in den feuchten Senken, auf modernden Baumstümpfen. Täublinge, Hallimasche, auch Maronen sind zu finden, Fliegenpilze stehen leuchtend gegen das grüne Moos. Geht das Jahr dem Ende zu, wirkt das Rohrwiesenbachtal noch stiller, noch einsamer. Wohl leuchtet der Wald in bunten Farben, aber die Blätter fallen, treiben auf dem Wasser, Nebel steigt auf, Erlen und Weiden wirken dann in ihrem bizarren mehrstämmigen Wuchs wie Geisterbäume. Die Natur begibt sich zur Winterruhe.

*Elfriede Maresch*

# Von Tokio nach Friedberg

Einspeisemanagement der ovag Netz AG als Vorbild für japanischen Netzausbau



Bilaterales Lächeln bei dem Besuch der japanischen Delegation in der Netzleitstelle der OVAG

■ In Sachen erneuerbare Energien ist Deutschland Japan um einige Jahre voraus. Zumindest, wenn es um die Umsetzung der Einspeisung von Strom aus Anlagen geht, die aus Sonne, Wind und Wasser Energie erzeugen. Was in Deutschland seit Jahren ein großes Thema ist – wie bleibt das Netz stabil, wenn immer mehr erneuerbare Energien-Anlagen ihren Strom unregelmäßig stark einspeisen –, kommt in Japan gerade erst auf. Denn dort regelt seit kurzem ein Gesetz die garantierte Einspeisevergütung von „grünem“ Strom, und seitdem werden immer mehr Windkraft- und PV-Anlagen installiert. Eine Entwicklung, die japanische Wissenschaftler und Energiekonzerne vor neue Herausforderungen stellt. Daher hat nun eine Delegation der Universität Tokio, der beiden japanischen Energiekonzerne TEPCO und KEPCO und der Firma Mitsubishi die ovag Netz AG im Rahmen einer Deutschlandreise besucht und sich angeschaut, wie das Einspeisemanagement hier geregelt ist.

Empfangen wurden sie vom Leiter des Netzbetriebes, Alfred Kraus und dem Leiter der Netzwirtschaft, Michael Garhamer sowie Tony Michelis, Abteilungsleiter Datendienste und

Sekundärtechnik. Sie hatten einige Kollegen aus dem Netzalltag an ihrer Seite, um den japanischen Besuchern bestmöglich aus der Praxis berichten zu können. Diese hatten ganz konkrete Fragen, die besprochen wurden: Wie werden manche Anlagen gezielt abgeschaltet oder ihre Leistung reduziert? Wie wird entschieden, welche Anlagen gedrosselt werden und dass das fair abläuft? Gibt es eine Vergütung dafür? Wer macht die Vorschriften dafür? Wer übernimmt die Kosten für die Technik? Welche Probleme gibt es bei der Durchführung? und viele mehr ... Einen Fragebogen schickte die Delegation im Vorfeld, um Antworten darauf in einem Vortrag und einer Führung durch die Netzleitstelle zu erhalten. Die gesetzlichen und verordnungsmäßigen Rahmenbedingungen in Deutschland erläuterte Michael Garhamer.

Um zu verstehen, worauf es den Japanern ankam, muss man sich vor Augen führen, dass das Stromnetz heute ganz anderen Anforderungen ausgesetzt ist als vor der Energiewende. Kam der Strom früher gleichmäßig aus Atom- und Kohlekraftwerken, kommt er heute schwankend aus PV-Anlagen und Windkraft.

2013 stammten immerhin schon mehr als 26 Prozent des OVAG-Stroms aus regenerativen Quellen, Tendenz deutlich steigend. Scheint viel Sonne und weht viel Wind, speisen diese viel mehr Strom ein als bei Regen, Nacht oder Windstille. Das Stromnetz muss also sowohl besonders viel als auch zu wenig Stromeinspeisung auffangen können – die Frequenz muss stabil bleiben. Anders ausgedrückt: „Die Komplexität der Stromnetzführung nimmt mit steigender Zahl der EEG-Anlagen deutlich zu“, wie Alfred Kraus erklärt. Deshalb ist es den Netzbetreibern erlaubt, die PV- und Windkraftanlagen zu drosseln – man nennt das Einspeise-Reduzierung von erneuerbaren Energien. Die umfangreichen Regeln, an die sich die ovag Netz AG und alle anderen dabei halten müssen, sind zum einen das „Erneuerbare Energien Gesetz“ (EEG), das mittlerweile 118 Paragraphen umfasst, zum anderen die technischen Richtlinien und zu guter Letzt die innerbetrieblichen Vorgaben.

Die Lösung bei der ovag Netz AG liegt in Rundsteuerempfängern und Fernwirkgeräten – je nach Größe der Anlage –, also vereinfacht ausgedrückt kleinen und größeren Kästen voller Technik, die direkt an der Anlage montiert sind. Sie sind von der Netzleitstelle auf dem Betriebsgelände bei der Warth in Friedberg aus steuerbar, können also Befehle ausführen wie „Anlage

abschalten“ oder „Leistung um ein gewisses Maß reduzieren.“ Das geht sowohl für einzelne Anlagen als auch für Gruppen wie zum Beispiel einen ganzen Windpark. Damit nicht immer dieselben Anlagen abgeschaltet werden – schließlich erhalten die Betreiber ja eine gesetzlich vorgeschriebene Einspeisevergütung dafür –, gibt es ein Computerprogramm. Somit ist sichergestellt, dass immer unterschiedliche Anlagen gedrosselt und alle Betreiber gleich behandelt werden.

Das Vorgetragene zeigte ovag Netz-Mitarbeiter Christian Weber praktisch und führte es testmäßig bei einem Rundgang durch die Netzleitstelle vor. Die japanischen Kollegen stellten viele Fragen, und es entwickelte sich ein höchst interessantes Fachgespräch – dies gelang auch deshalb, weil es von einer deutsch-japanischen Dolmetscherin übersetzt wurde und nicht in englisch geführt werden musste. Die japanische Delegation zeigte sich höchst interessiert: „Wir wollen lernen, wie es in anderen Ländern gehandhabt wird, weil das Thema auch auf uns zukommt“, berichtete Takumi Iizuka, Mitarbeiter der Tokyo Electric Power CO. Dankbar waren er und seine Kollegen auch deshalb, weil die ovag Netz AG als einer von nur wenigen Stromnetzbetreibern in Deutschland bereit war, den Japanern diesen ausführlichen Einblick in ihre Netzführung zu gewähren.

Christian Weber zeigt den japanischen Kollegen am Computer die Netzpläne.



## Ablesetermine

> **Im Dezember 2015** werden in allen Städten und Gemeinden des Versorgungsgebietes die Zähler der Kunden, die eine Photovoltaikanlage oder ein Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen haben, abgelesen.

> **Im Februar 2016** folgen im Auftrag der ovag Netz AG die Kommunen Bad Homburg vdh (Ober-Erlenbach), Friedberg (ohne Stadtteile), Karben, Reichelsheim und Rosbach.

> **Im März 2016** sind die Städte und Gemeinden in Bad Nauheim-Stadtteile, Butzbach-Stadtteile, Florstadt, Friedberg-Stadtteile, Ober-Mörlen, Rockenberg, Wölfersheim und Wöllstadt dran.

> **Die ovag Netz AG** bittet die Hausbesitzer, den Alesern ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen und gegebenenfalls erforderliche Schlüssel zu hinterlegen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ovag-Netz AG können sich ausweisen.

Wenn Kunden während dieses Zeitraums nicht anzutreffen sind, sollten sie ihre Stromzähler selbst ablesen. Die Zählerstände können folgendermaßen mitgeteilt werden:

> **Internet:** [www.ovag-netz.de](http://www.ovag-netz.de)

> **E-Mail:** [zaehlerstand@ovag-netz.de](mailto:zaehlerstand@ovag-netz.de)

> **Fax:** 06031 82-1547

> **Tel:** 06031 82-1093

Bei fehlendem Zählerstand muss der Verbrauch geschätzt werden.

### > OVAG Servicecenter



0800 0123535  
(kostenfrei)  
zu erreichen:  
Mo–Fr, 8–18 Uhr

Fax 06031 82-1547

E-Mail [service@ovag-energie.de](mailto:service@ovag-energie.de)

ovag Energie AG  
Hanauer Straße 9-13  
61169 Friedberg

> **OVAG Störfall-Nummer**  
06031 82-0

# „Ökologisch und ökonomisch vernünftig“

Der Bau der Trinkwasserleitung Gießen–Lich hat begonnen



Die Arbeiten sind in vollem Gange.

■ „Nicht nur der Klimawandel, auch die demographische Entwicklung des süd- und mittelhessischen Raums stellt den Trinkwasserversorgern immer anspruchsvollere Aufgaben“, skizziert Rainer Schwarz, Vorstandsvorsitzender der OVAG, die Ausgangslage. „Die jetzige Erweiterung des Leitungsverbundes und die engere Zusammenarbeit der Trinkwasserversorger in Süd- und Mittelhessen führt durch das flexible Grundwassermanagement zu einer Schonung aller betroffenen Naturräume. Außerdem ermöglicht es eine nachhaltige Sicherung der Trinkwasserversorgung.“

Der Neubau der 12,5 Kilometer langen Trinkwasserleitung zwischen Gießen und Lich, der im vergangenen September begonnen hat, ist ein Gemeinschaftsprojekt des Zweckverbands Mittelhessische Wasserwerke (ZMW) und der OVAG. Neben der Leitungsverlegung ist auch eine Druckerhöhungsanlage vorgesehen.

Für die Umsetzung ist eine Projektgesellschaft gegründet worden: die „Kooperation Verbindungsleitung ZMW/OVAG GbR“. Der ZMW hat mit einer eigenen Abteilung den überwiegenden Teil der technischen Planung erarbeitet, die OVAG

wiederum die kaufmännische und juristische Betreuung sowie die Trassensicherung übernommen.

Selbst für zwei solch große Versorger ist der Neubau einer Trinkwassertransportleitung in diesem Umfang kein alltägliches Projekt. Schon die Festlegung der Leitungstrasse in der dicht besiedelten Region zwischen Gießen und Lich macht ein besonderes Herangehen erforderlich. Eine Machbarkeitsstudie bewertete dafür drei mögliche Korridore und wählte die ökologisch schonendste Variante.

Bei der Feintrassierung war, wie in einem dichtbesiedelten Gebiet unvermeidbar, eine Vielzahl oberirdischer und unterirdischer Elemente der Infrastruktur zu berücksichtigen. So sind beispielsweise in grabenlosen Verfahren mit Längen bis zu fünfzig Metern die BAB 5, eine Bundes- und zwei Landesstraßen sowie eine Bahnstrecke zu unterqueren. Dazu kommen sechs Gasleitungen mit bis zu einem Meter Durchmesser sowie zahlreiche Kabel, Leitungen und Rohre und ungezählte Drainagen „in die Quere.“ Auch Naturdenkmäler, Naturschutzgebiete und Kulturgüter haben Einfluss auf die Trassenführung.



Peter Hög, Leiter der Sparte Wasser bei der OVAG: „Durch die Nutzung vorhandener Wald- und Feldwege konnten wir allerdings den Eingriff in die Natur reduzieren.“ Christian Saufaus, Projektleiter beim ZMW ergänzt: „Deshalb haben wir zahlreiche Gespräche mit Landwirten, Anliegern, Förstern, Verbänden und Trägern öffentlicher Belange geführt. Die Erkenntnisse und Forderungen flossen in die Projektierung ein.“ Schon früh entschieden die beiden kommunalen Partner, anstelle eines weniger aufwendigen Plangenehmigungsverfahrens ein solches mit umfassender Beteiligung der Öffentlichkeit zu wählen. Die Planung war so ausgereift, dass nach Prüfung durch Genehmigungsbehörde und der Träger öffentlicher Belange keine Veränderungen notwendig waren. Peter Hög: „Übrigens flankiert eine ökologische Baubegleitung alle Arbeiten. Ihre Aufgabe ist es, die Umsetzung der landschaftspflegerischen Auflagen zu überwachen.“

### Wesentlich für das Rhein-Main-Gebiet

Seit über hundert Jahren beliefert die OVAG das Rhein-Main-Gebiet mit Trinkwasser aus dem Vogelsberg. Die Gewinnungsanlagen und das Transportnetz der OVAG zur Belieferung des Ballungsraumes sind heute wesentlicher Bestandteil des regionalen Leitungsverbundes im Ballungsraum Rhein-Main. Ein Verbund, der in Jahrzehnten gewachsen ist und mit der Anpassung an den Bedarf weiter entwickelt wird. „Wasserwirtschaftlich erfolgt diese Anpassung durch eine regelmäßige Fortschreibung des Bedarfs an Wasser durch die Trinkwasserversorger“, erläutert Peter Hög. „Hier werden Wasserangebot und der Bedarf in ihrer voraussichtlichen Entwicklung gegenübergestellt und die zur Sicherung der Trinkwasserversorgung erforderlichen Aufgaben beschrieben. Die Ergebnisse stimmen wir mit den Aufsichtsbehörden ab.“

Wichtiger Bestandteil dieses Systems sind zudem die von den Regierungspräsidien geführten Wasserrechtsverfahren. Diese legen die Bedingungen der umweltschonenden Wassergewinnung, die Grenzen der Trinkwasserförderung auch unter ökologischen Gesichtspunkten fest. Die in den vergangenen Jahren stark reduzierte natürliche Grundwasserneubildung führte zu ökologischen Auflagen in den Wasserrechtsbescheiden der OVAG. Diese wiederum zogen eine erhebliche Reduzierung des in den Ballungsraum Rhein-Main gelieferten Trinkwassers nach sich – zum Beispiel durch die Einhaltung von Grenzgrundwasserständen und den Schutz von grundwasserabhängigen Feuchtgebieten.

Durch eine Flexibilisierung des Managements der Wassergewinnung in enger Abstimmung der jeweiligen Liefermengen mit dem Unternehmen Hessenwasser war die Versorgungssicherheit vom Rhein-Main-Gebiet bisher nur mit erheblichem technischen Aufwand zu halten. „Im Hinblick auf die weitere klimatische Entwicklung sowie die zu erwartende demographische Entwicklung des Großraums ist es jedoch unverzichtbar, die Liefermengen der OVAG zu stabilisieren und durch eine Ausweitung des Leitungsverbundes abzusichern“, verweist Peter Hög auf eine Analyse der Arbeitsgemeinschaft Wasserversorgung Rhein-Main (WRM). Diese ist in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Umweltministerium und dem Regierungspräsidium Darmstadt 2013 entstanden.

### Größtmögliche Transparenz

Dem Bau der Leitung zwischen Gießen und Lich gingen intensive fachliche Planungen und wasserwirtschaftliche Überlegungen voraus, an denen sich frühzeitig auch die Politik und die zuständigen Behörden beteiligten. Sowohl das Hessische Umweltministerium als auch die Regierungspräsidien in Darmstadt und Gießen zeigten sich von der Notwendigkeit des Vorhabens überzeugt. Auf dieser Basis wurde der Wasserlieferungsvertrag zwischen OVAG und Hessenwasser angepasst und ein neuer Wasserlieferungsvertrag zwischen OVAG und ZMW abgeschlossen. Bei der Übergabe des Planfeststellungsbeschlusses bekräftigte der damalige Gießener Regierungspräsident Dr. Lars Witteck nochmals die zu erwartenden Vorteile für den mittelhessischen Raum auf der einen Seite und die Versorgungssituation von Rhein-Main auf der anderen Seite. In diesem Zusammenhang begrüßte er ausdrücklich das von der Kooperation ZMW/OVAG GbR gewählte Planfeststellungsverfahren. Damit habe die Kooperation eine größtmögliche Transparenz und Öffentlichkeitsbeteiligung geschaffen. Den beteiligten Umweltverbänden wurde im Rahmen eines Fachgesprächs Gelegenheit eingeräumt, ihre Bedenken gemeinsam mit der Genehmigungsbehörde und dem Vorhabenträger vorzutragen und zu erörtern.

Dazu Karl-Heinz Schäfer, Geschäftsführer des ZMW: „Naturraum und Siedlungsräume stehen in enger funktioneller Verbindung. Sie bedürfen daher ganzheitlicher Betrachtung und Behandlung. Sie ergänzen sich und müssen dies auch. Das ist ökologisch und ökonomisch vernünftig. Betrachtungen hierzu dürfen nicht an Gemarkungsgrenzen enden. Das dient den Menschen.“ Ende 2016 soll das Bauvorhaben abgeschlossen sein.

# Räumliche Veränderungen bei der Verkehrsgesellschaft Oberhessen

Verwaltung und ServiceZentrum der VGO in Friedberg mit neuer Anschrift



Die neue VGO-Verwaltung in der Hanauer Straße 22 in Friedberg

■ Das Jahr 2015 hat für die VGO eine Reihe von Veränderungen mit sich gebracht. So haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VGO-Verwaltung bereits im April dieses Jahres ihre neuen Räume in der Hanauer Straße 22 in Friedberg bezogen. Diese bieten nicht nur eine moderne Arbeitsumgebung, sondern auch funktionale Räume für Besprechungen.

Auch für das ServiceZentrum der VGO wird es Änderungen geben. Nach 10 Jahren im Dienstleistungszentrum an der Kaiserstraße wird das ServiceZentrum Ende des Jahres dort seine Zelte abbrechen und neue Räume beziehen. Ab Anfang 2016 werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Kunden am neuen Verwaltungssitz der VGO, 250 Meter entfernt vom Friedberger Bahnhof, empfangen. „Die Nähe zum Bahnhof ist uns wichtig, da der Weg in die Kaiserstraße für die meisten Kunden ein Umweg war. Das kurze Stück vom Bahnhof und der dortigen zentralen Bushaltestelle ist ein deutlicher Standortvorteil für unsere Mobilitätszentrale“, so Armin Klein, Geschäftsführer der VGO.

Hierfür wird es nötig sein, das ServiceZentrum für die Dauer des Umzugs zu schließen. Der genaue Zeitraum wird noch rechtzeitig über die Presse und entsprechende Aushänge bekannt gegeben. Danach ist die VGO wieder wie gewohnt für alle Fragen rund um Mobilität zu erreichen. Die Telefonnummern und E-Mail-Adressen bleiben unverändert.

„Unsere gesamte Bürofläche bietet nicht nur eine moderne Arbeitsumgebung, sondern auch eine optimale Beratungsatmosphäre in hellem und freundlichem Ambiente während eines Kundengesprächs. Sie ist bereits heute dafür ausgelegt, um auch an dem neuen Standort eine langfristige Perspektive zu haben und durch die Integration unseres ServiceZentrums ergeben sich gewaltige Synergieeffekte. Hierdurch können wir unseren Kunden noch schnelleren und unkomplizierteren Service bieten als bisher“, ist Armin Klein überzeugt.

> Informationen: [www.vgo.de](http://www.vgo.de)



# Märchenhaft: immer auf der halben Strecke

Alsfeld vereint Tradition und Moderne



Vierhundert Fachwerkbauten auf engstem Raum

■ *In unserer Serie „Zu Hause in Oberhessen“ stellen wir in jeder Ausgabe einen Ort in unserer Region vor. In diesem Heft: Alsfeld.*

Stephan Paule macht erst überhaupt nicht in Koketterie: „Ja“, räumt der Bürgermeister von Alsfeld auf die Frage ein, „gut möglich, dass ich im schönsten Rathaus von Hessen, wenn nicht gar von Deutschland arbeiten darf.“ Ist aber auch ein Schmuckstück, der über fünfhundert Jahre alte Fachwerkbau, der dort auf dem Marktplatz der Stadt steht, mit den Rundbögen unter dem ersten Stock.

Wer die Wendeltreppe hinauf zum Büro des Bürgermeisters erklommen hat, hat von dort einen herrlichen Blick über den gepflasterten Marktplatz. Ausgangspunkt so mancher Stadtführung, Austragungsort des wöchentlichen Marktes, Schauplatz des Weihnachtsmarktes und immer wieder ein Ort, wo die Bewohner gerne ins Gespräch kommen. „Die Alsfelder lieben nämlich Geschichten“, nennt Paule einen der Wesenszüge der „Eingeborenen“: „Sich Geschichten anhören, sich Geschichten erzählen.“ Was durch-

aus an dem Etikett liegen mag, das Alsfeld anheftet: „Stadt der Märchen.“ Was böte sich besser an als Bühne für dieses Charakteristikum als der Marktplatz.

Der Marktplatz – gewissermaßen die Keimzelle einer wahrhaft märchenhaften Umgebung. Sage und schreibe vierhundert historische Fachwerkbauten drängen sich hier eng an eng, als sei die Lage der Stadt an der Deutschen Märchenstraße eine Verpflichtung, diese prächtige, versonnene Kulisse zu bieten. „Bereits 1975 wurde Alsfeld als europäische Modellstadt ausgezeichnet“, erinnert Stephan Paule. „Das bedeutet auch, dass die Stadt alle denkbaren Bemühungen unternimmt, um die Bauten in einem entsprechenden Zustand zu erhalten.“ Jene, die etwa ein historisches Haus in diesem Quartier erwerben, dürfen auf den guten Rat der Fachleute in der Verwaltung bauen.

Es wäre jedoch völlig falsch, die Stadt an der Schwalm zwischen Vogelsberg und Knüllgebirge als erstarrtes, klischeehaftes Genrebild einer untergegangenen Zeit zu zeichnen. Vielmehr: „Es die Verbindung zwischen Tradition und



Moderne, die Alsfeld auszeichnet“, hebt das Stadtoberhaupt hervor. Auf gut Deutsch: Eigentlich alles das, was es für ein gutes Leben nach den Ansprüchen des durchschnittlichen Mitteleuropäers bedarf.

Fachärzte, Krankenhaus, Einkaufsmöglichkeiten, Kindergarten auf der einen Seite des Generationenlaufes, zwei Alten- und Pflegeheime zuzüglich ambulanter Pflegedienste auf der anderen. Dazwischen: Grundschule, weiterführende Schulen wie das Albert-Schweitzer-Gymnasium und die Staatliche Technikakademie. „Das bedeutet“, streicht Stephan Paule einen weiteren Vorzug heraus, „dass Arbeitgeber hier auf gut ausgebildete Fachkräfte zurückgreifen können, die andernfalls möglicherweise täglich in die Ballungsräume auspendeln.“ Überhaupt – Alsfeld als attraktiver Standort für die Wirtschaft: „Zwei Autobahnabfahrten und mitten in Europa. Wir liegen immer auf halber Strecke, egal, von wo man kommt, wohin man will“, sagt Paule lächelnd.

### Vorzüge herausstreichen

Wobei es allerdings kein Vertun gibt: Auch Alsfeld klemmt im demographischen Schraubstock. Hier die Konkurrenz durch die Ballungsräume, dort die geringe Geburtenrate. Rund 16.400 Menschen wohnen derzeit in Alsfeld und den 17 Ortsteilen, das bedeutet eine Abwanderung von 1.700 Bürgern in den vergangenen zehn Jahren. „Die einen geben auf, die anderen kämpfen“, umschreibt Paule die Stimmungslage im Land und lässt keinen Zweifel daran, welcher

Fraktion er angehört. „Wir müssen immer wieder unsere Vorzüge herausstreichen. Sowohl den attraktiven Wohnort, als auch den attraktiven Wirtschaftsstandort zwischen dem Universitätsdreieck Gießen-Marburg-Fulda.“ Eine weitere Hoffnung: „Wenn die für uns relevanten Großstädte wachsen und wachsen, wenn dort irgendwann einmal kein Platz mehr zum Wohnen und für das Gewerbe ist, können wir als sogenanntes Mittelzentrum durchaus davon profitieren.“ Überhaupt: Die Begehrlichkeiten, was die Wohnlagen betrifft, seien durchaus sehr unterschiedlich. Gebe es in Ortslagen, die durch Landstraßen einer größeren Emission ausgesetzt seien, Probleme bei der Vermietung, seien Häuser und Bauplätze in der Innenstadt hingegen so begehrt, als bringe Apple ein neues Produkt auf den Markt.

1069 wurde Alsfeld erstmals urkundlich erwähnt, erhielt 1221/31 das Stadt- und Marktrecht, erfreute sich im 16. Jahrhundert einer wirtschaftlichen Blüte, erlebte 1646 im Dreißigjährigen Krieg Zerstörung und Plünderung. Die Rettung des Rathauses im Jahr 1878 führte zur Besinnung auf den Denkmalschutz. Vielleicht gebe es ohne diesen nicht das Märchenhaus, das mit einem Ausflug in die Welt der Märchen lockt und mit einer der bedeutendsten Puppenhaussammlungen Deutschlands. Daneben empfiehlt sich ein Besuch von Grabbrunnen, Leonhardsturm, Schwälmer Brunnen sowie dem Regionalmuseum mit der stadthistorischen Sammlung und vor- und frühgeschichtlichen Funden. Eine weitere Attraktion ist gewiss das herausragende Ensemble mit Rathaus, Weinhaus mit „Pranger“, das Hoch-

Obere Fulder Gasse, Weinhaus am Marktplatz, Weinkeller, ...





zeithaus, das Neurath- und Minigerodehaus und die Walpurgis- und Dreifaltigkeitskirche. Wer möchte, schließt sich einer Führung in historischen Gewändern an, einem Spezialitäten-Rundgang oder begegnet einem Nachtwächter.

Wer seine Füße in Bewegung hält, um all das zu sehen, zu ergehen und zu erklettern, bekommt Appetit. So führt kein Weg daran vorbei, in einem der gastronomischen Betriebe mehrere der Spezialitäten des Ortes auszuprobieren. Als da wären Alsfelder Küsschen, Alsfelder Dukate, Salzekuchen, Kartoffelwurst und Alsfelder Bier.

#### Kultur über Kultur

Neben einer breit gefächerten Vereinsarbeit muss unbedingt das kulturelle Angebot erwähnt werden, welches Alsfeld seinen Bürgern und Besuchern bietet. Etwa die Reihe „Musikart“ mit der Verpflichtung renommierter Künstler aus dem musikalischen Bereich, die Reihe „Der Vulkan lässt lesen“, welche bereits seit zehn Jahren ausgezeichnete Schriftsteller und Schauspieler nach Alsfeld zieht. Einige Veranstaltungen sind fester Bestandteil im regionalen Kalender wie der Pfingst- mit großem Jahrmarkt, der Kräuter- und Märchentag sowie die Zauberhafte Nacht mit Varieté, Zauberei, Akrobatik und nächtlichem Einkaufen. Den populären Bereich deckt die Hessenhalle mit nationalen wie internationalen Events ab. Zudem gibt es eine Gewerbemesse, die vom Umfang her immer noch wächst und die Fachmesse „Jagen, Reiten, Fischen, Offroad“.

Alsfeld hat also einiges zu bieten – sowohl von der Wohnqualität her als auch touristische Attraktion. Wie aber nun sind sie denn so, die „Ur-Alsfelder.“ Stephan Paule muss nicht lange überlegen, um als gebürtiger Romröder sein Urteil abzugeben: „Er freut sich, wenn Menschen seine Stadt besuchen. Vor den Mitbürgern hält er nicht hinter dem Berg, wenn ihm etwas nicht passt.“

#### „Allsfallt“ mit kurzem A

Wobei der Ur-Alsfelder ein wenig die Contenance verlieren kann: wenn man den Namen seiner Stadt falsch betont. Merke: nicht Alsfeld mit langem, sondern nur kurz angetipptem A. Als Eselsbrücke mag folgende Anekdote dienen: In einer Zeit, als der Vogelsberg noch unbesiedelt war, sollen drei Ritter in die Nähe des heutigen Alsfeld gekommen sein. Es muss ein starker Wind geweht haben, denn einem der Ritter flog mehrmals das Barett vom Kopf, bis er ungeduldig fluchte: „Verdammt, alls fällt mer de Hut vom Kopp.“ Daraufhin riefen die beiden anderen aus: „Hier bleiwe mer, hier mache mer e Wirtschaft off, des soll ‚Allsfallt‘ heise ...“

[www.alsfeld.de](http://www.alsfeld.de)

... Erlenteich, die Säulen des Rathauses und dessen Gesamtansicht sowie der Bahnhof



# Mit dem Rad durch Australien

Hessenmeisterin Skyla Dingwerth bezwingt jedes Hindernis beim Trial

■ Skyla Dingwerth (19) hat ein ganz besonderes Hobby: Trial auf Fahrrad. Bei dieser Sportart kommt es vor allem darauf an, Hindernisse zu überwinden, auf ihnen zu balancieren und durch das Gelände, über Stock und Stein zu fahren.

„Man benötigt Kraft, Kondition, Koordination, aber auch Köpfchen. Anfangs reicht vielleicht Talent, aber irgendwann zählt nur noch der Fleiß und der Ehrgeiz“, ist die Abiturientin aus Schotten überzeugt. Dass immer mal wieder ein Sturz passiere, gehöre dazu, aber die Fahrer wüssten, wie sie abzuspringen hätten, um schlimme Verletzungen zu vermeiden. So ist Skyla bis heute auch noch nichts Ernstes passiert. Wie ist sie dazu gekommen? „Ich bin früher Mountainbike-Rennen gefahren, wozu auch das Bewältigen von Trial-Abschnitten gehörte. Das gefiel mir und ich wechselte zum Trial-Sport mit dem spezielleren Rad.“

Angefangen hat sie damit vor sieben Jahren und trainiert seitdem in Schotten. Dort gibt es einen eigenen Trialplatz. Beim regelmäßigen Training reicht es jedoch nicht, einfach seine Runden zu drehen: „Es gehört weit mehr dazu, wie zum Beispiel die allgemeine Fitness. Trial fahren benötigt viel Kraft und Ausdauer, sodass auch Ausdauer- und Kraftprogramme wichtig sind. Ebenso ist das Mentaltraining ein wichtiger Faktor.“

Skyla wurde bereits Hessenmeisterin, stand bei den Deutschen Meisterschaften zwei Mal auf dem Podium (zweiter und dritter Platz), hat bei ihrer ersten World Cup-Teilnahme den siebten Platz belegt und bei den Weltmeisterschaften den elften. „Wenn man sich Ziele setzt und sie erreichen möchte, entsteht tatsächlich ein wenig Druck. Jedoch kommt es auf einen selbst an, wie man damit umgeht. Ich würde sogar sagen, dass die Aufregung oftmals überwiegt und sich während des Fahrens meist legt. Der Spaß sollte im Vordergrund stehen, auch, wenn mal etwas nicht klappt. Schließlich ist es nur ein Hobby und man kann kein Geld damit verdienen. Mein Motto: Keep smiling.“ Ihr Ritual vor jedem Start ist es, die Augen zu schließen und im „Kopfkino“ die vor ihr liegende Strecke zu fahren.

Bereits mit vierzehn Jahren hat sie einen Lehrgang für die C-Trainerlizenz besucht, obwohl dieser erst mit achtzehn Jahren absolviert werden darf. Da ihr Verein jedoch nur einen lizenzierten Trainer hatte, wurde eine Ausnahme für Skyla gemacht und so trainiert sie schon seit fünf Jahren die jüngere Generation im Alter zwischen acht und vierzehn Jahren.

Orte zum Trainieren gibt es viele, denn der Trial-Sport kann sowohl auf Treppen, Hauswänden, Schildern, als auch in Bergspalten, auf Felswänden und Flussläufen ausgeübt werden.



Mit Liebe zum Sport: Skyla praktiziert Trial auf Fahrrad

„Weltweit gibt es tolle Spots zum Fahren“, schwärmt sie und erzählt von ihren ersten Trial-Erlebnissen in Australien. Im Herbst ist Skyla dorthin geflogen, um für sechs Monate als Au-pair zu arbeiten. Danach wird sie mit einer Freundin die Ostküste entlang reisen und abschließend zwei Wochen in Neuseeland verbringen. Durch ihr Hobby habe sie bereits neue Freunde in Australien gefunden.

Die Gemeinschaft ist ihr bei dieser Sportart besonders wichtig: „Oft sagen wir Trialer untereinander, dass wir eine große Familie sind. Wenn man zu einem Wettkampf oder zu einem Training kommt, ist jeder herzlich.“

Vor ihrem Studium möchte sie zur Orientierung zunächst einige Praktika absolvieren. „Mein Wunsch ist es, in meinem Beruf eine Verbindung mit Sport und Kindern aufzubauen.“ Was könnte sie den Kindern dann mitgeben? Was hat sie selbst aus ihrem Sport mitgenommen, neben Muskelmasse, einen guten Gleichgewichtssinn und Ausdauer? „Ich habe gelernt, dass man nicht aufgeben soll, auch, wenn mal etwas nicht so klappt, wie man will.“

*Anna Schmidt*



# Träume erleben mit den EHRlich BROTHERS

ovag Energie AG verlost zauberhafte Fahrt



■ Wenn die EHRlich BROTHERS zenterschwere Bahnschienen zu einem Herz verbiegen, aus einem Kern ein Orangenbäumchen wachsen lassen oder eine Papierblume zu einer duftenden Rose erblüht, ist das für die Zuschauer völlig unerklärlich. Illusionen werden bei den EHRlich BROTHERS zur Wirklichkeit. Bei der perfekten Mischung aus aufwändigen Illusionen, liebevoll inszenierten Kunststücken, Witz und Charme überträgt sich der Spaß an der Zauberei mühelos auf die Zuschauer von 6 bis 99.

Was früher der Hase aus dem Zylinder war, ist heute die schwergewichtige Harley, mit der die EHRlich BROTHERS aus einem überdimensionalen iPad donnern. Mit ihrer sensationellen Show „Magie – Träume erleben“ haben Andreas und Chris Ehrlich die Zauberei in ein neues Zeitalter geführt und generationsübergreifend für Furore gesorgt. Für ihre Verdienste um die Zauberkunst wurden Andreas und Chris Ehrlich im März 2015 zu Ehrenmitgliedern des „Magic Circle“ in Großbritannien, der ältesten Zaubervereinigung der Welt, ernannt. Diese Ehre wurde zuvor nur Größen wie David Copperfield und Siegfried und Roy zuteil.

Mehr als 500.000 begeisterte Fans

haben das atemberaubende Spektakel „Magie – Träume erleben“ bereits gesehen. Damit ziehen die Zauberbrüder bei den Ticketverkäufen in Deutschland mittlerweile an Weltstars wie Madonna und Justin Bieber vorbei.

10 x 2 Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren können diesen außergewöhnlichen Nachmittag zusammen mit uns am Sonntag, 28. Februar 2016, erleben. Abfahrt ist gegen 10.30 Uhr morgens an der OVAG-Hauptverwaltung in Friedberg, wo wir auch etwa um 18 Uhr wieder ankommen werden.

Wenn du zusammen mit uns und deiner Begleitung nach Mainz zu den „EHRlich BROTHERS“ fahren willst, sende einfach eine E-Mail oder Postkarte:

> **Stichwort: „EHRlich BROTHERS“**

ovag Energie AG, Anne Naumann  
Hanauer Straße 9–13, 61169 Friedberg  
E-Mail: [teenergy@ovag.de](mailto:teenergy@ovag.de)

> **Einsendeschluss: 15. Januar 2016**

Wichtig: Bitte unbedingt die vollständige Adresse und das Alter (12–16 Jahre) angeben!

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von *Unser Oberhessen*, also alle Kunden einer der Konzerngesellschaften der OVAG.

Jugend-Literaturpreis 2016

LITERATUR

Jetzt bewerben

> Bereits zum 13. Mal haben Jugendliche zwischen 14 und 23 Jahren in Oberhessen die Möglichkeit, ihr Talent im kreativen Schreiben unter Beweis zu stellen: beim Jugend-Literaturpreis der OVAG des Jahres 2016. Zu gewinnen gibt es Geldpreise zwischen 250 und 1.000 Euro, vor allem aber die Teilnahme am viertägigen Literatur-Workshop im November 2016 in Bad Kissingen. Dort warten auf die 20 Preisträger bekannte Schriftsteller wie Feridun Zaimoglu und Veia Kaiser, um mit ihnen deren Texte zu lekturieren. Diese Texte erscheinen schließlich in dem Buch „Gesammelte Werke“.

Erlaubt sind bei dem Wettbewerb alle nur denkbaren Themen – Fantasy, Liebe, Satire, Märchen, Sozialkritisches, Abenteuer, Lyrik, Reportage. Begrenzt ist lediglich der Umfang der Texte: Dieser darf acht DIN-A4-Seiten nicht überschreiten.

Ausgeschrieben wird abermals auch der mit 400 Euro dotierte Karlhans-Frank-Gedächtnispreis für eine herausragende Gruppenarbeit.

> **Weitere Informationen** im Internet ([www.ovag.de](http://www.ovag.de)), bei Facebook (OVAG-Jugend-Literaturpreis) und unter [andreas.matle@ovag-energie.de](mailto:andreas.matle@ovag-energie.de)

> **Einsendeschluss ist der 15. Juli 2016.**

> **Den Text senden** an die OVAG, Andreas Matlé, Hanauer Straße 9–13 in 61169 Friedberg oder per Mail an [andreas.matle@ovag-energie.de](mailto:andreas.matle@ovag-energie.de). Geburtsdatum und Schule nicht vergessen!

## Frühstück bei Tiffanys



## Freikarten zu gewinnen

Holly Golightly nimmt das Leben leicht und sucht vorzugsweise die Nähe vermöglicher Herren. Als einer ihrer Verehrer betrunken in ihrer Wohnung randaliert, flüchtet sie zu ihrem Nachbarn – dem mittellosen Schriftsteller Fred, der auf den großen Durchbruch als Autor hofft. Später teilt Holly ihm mit, dass sie schwanger sei und den Brasilianer José heiratet. Doch noch bevor es dazu kommt, wird Holly verhaftet: Man beschuldigt sie, in die Geschäfte eines Mafiosos verwickelt zu sein, ihr Bräutigam beendet die Beziehung. Nach ihrer Freilassung fliegt Holly nach Brasilien, in der Hoffnung, dort einen reichen Mann kennenzulernen ...

Der 1958 veröffentlichte Roman von Truman Capote wurde zum Bestseller, die Verfilmung mit Audrey Hepburn zum Welterfolg. Die Volksbühne Friedberg zeigt die Inszenierung vom Badischen Landestheater am 14. Februar um 20 Uhr in der Stadthalle. Eintrittskarten zwischen 15,50 und 26,50 Euro unter der Rufnummer 06031/93286.

> **Wir verlosen 25 x 2 Freikarten!**  
Wer gewinnen möchte, schickt eine Postkarte an die ovag Energie AG, Öffentlichkeitsarbeit, Hanauer Straße 9–13 in 61169 Friedberg oder eine E-Mail an [aktion@ovag.de](mailto:aktion@ovag.de)

> **Einsendeschluss:**  
**15. Januar 2016**

Teilnahmeberechtigt sind alle Empfänger der Printausgabe von *Unser Oberhessen*, also alle Kunden einer der Konzerngesellschaften der OVVG.

## Natur und Wasser hautnah auf der Spur

Erneut können oberhessische Schulklassen die Teilnahme an zwei Naturschutzprojekten gewinnen

■ Bäche, Wasserexperimente, Vögel, Insekten oder Wald – auch 2016 richtet die OVAG-Gruppe wieder zwei außergewöhnliche Projekte aus. Mit „Wasser bildet“ und „Unterricht in der Natur“ soll den oberhessischen Schülern die Natur und der verantwortungsbewusste Umgang mit Wasser näher gebracht werden.

Zum neunten Mal können sich die oberhessischen Schulen für das Projekt „Unterricht in der Natur“ bewerben. Der Natur also hautnah auf der Spur. Ein Erlebnis, welches viele Kinder in der heutigen Zeit oft missen. Gemeinsam mit der HGON (Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz) ermöglicht die OVAG in jedem Jahr jeweils drei 5. und 6. Schulklassen aus den Landkreisen Wetterau, Vogelsberg und Gießen je drei Natur-Erlebnisstunden. Die HGON-Experten werden den Schülerinnen und Schülern in Theorie und Praxis alles erklären. Zur Auswahl stehen die Themen Vögel, Wald, Aus der Natur Nutzen ziehen, Insekten, Wasser und Naturapotheke, von welchen die Klassen drei auswählen können.

Auch 3. und 4. Klassen kommen nicht zu kurz. Vor zehn Jahren hat die OVAG-Gruppe zusammen mit dem Umweltbüro Schotten unter der Leitung von Dr. Hans-Otto Wack das Projekt „Wasser bildet“ ins Leben gerufen. Beobachten, Lernen, Verstehen, Umsetzen – das ist die Devise für die Teilnehmer in zwei Doppelstunden innerhalb von rund vier Wochen. In den unterschiedlich gestalteten Unterrichtseinheiten sollen die Kinder verstehen, was das Element



Wasser für ihr Leben bedeutet. So experimentieren sie etwa unter der Leitung eines Umwelt- und Wasserpädagogen; beispielsweise prüfen sie die Wasserqualität und reinigen verschmutztes Wasser.

Sportlichen Schwung bringt zusätzlich eine Wasserrallye, bei welcher die Kinder ihre Teamfähigkeit unter Beweis stellen müssen. Neben dem Lerneffekt steht vor allem der Spaß an der Sache im Mittelpunkt.

Die Aktionen finden im Zeitraum von April bis Juni 2016 statt. Wer eines der Projekte für seine Schulklasse gewinnen möchte, sendet eine E-Mail oder Postkarte mit Angabe der Schule und Klasse sowie allen Kontaktdaten an:

> **Stichwort „Unterricht in der Natur“**  
(Hier Themenwünsche nicht vergessen!)  
oder „Wasser bildet“

ovag Energie AG, Anne Naumann,  
Hanauer Straße 9–13, 61169 Friedberg  
E-Mail: [anne.naumann@ovag-energie.de](mailto:anne.naumann@ovag-energie.de)

> **Einsendeschluss: 31. Januar 2016**



## > Festliche Geschenkideen

**Mach des Gekreisch aus!**  
Erinnerungen an Kindheit und Jugend in den 60er Jahren

Ein verwirrendes Jahrzehnt – zerrissen zwischen dem Bewahren des Erreichten und dem Aufbruch. Der mündete in Protest, in Aufbegehren, im Aufbrechen von Tabus. Hier erzählen Menschen aus Oberhessen, wie sie diese bewegte und bewegende Zeit in ihrer Kindheit und Jugend erlebt haben. Zeitgeschichte, von unten geschrieben. 272 Seiten, mit vielen Fotos, Hardcover mit Schutzumschlag und Lesebändchen  
18 Euro zzgl. Versand

SHOP  
TIPP

Neu!

**Des is' kein Fräulein, des is' e aalt' Hex**  
Erinnerungen an Kindheit und Jugend in den 50er Jahren

Gedankensplitter, Mosaiksteine und Erzählungen als Klammer eines besonderen Jahrzehnts. In diesem Buch erzählen Menschen aus Oberhessen persönlich, authentisch, aufregend, anrührend, humorvoll. 272 Seiten, mit vielen Fotos, Hardcover mit Schutzumschlag und Lesebändchen  
18 Euro zzgl. Versand

SHOP  
TIPP

## Vogelsberg

Mitten in Deutschland gelegen, größtes Vulkangebiet in Mitteleuropa, Lebensraum zahlloser Tier- und Pflanzenarten, Heimat der Basaltsteinmauern und Fachwerkkirchen. Voller „steinreicher“ Geschichte, die vor 19 Millionen Jahren mit dem Ausbruch erster Vulkane begann und sich in der alten Kulturlandschaft bis heute fortsetzt. 207 Seiten, Hardcover mit vielen Fotos und Abbildungen  
23 Euro zzgl. Versand

Neu!



## Gesammelte Werke 2015

Die Texte der Jugend-Literaturpreisträger 2015  
ca. 250 Seiten, gebunden mit Hörbuch zum Download  
Erscheint am 2. Februar 2016  
12 Euro zzgl. Versand  
Jetzt vorbestellen!

Neu!



## > Tickets für schöne Momente

> 14. Internationales

## NEUJAHRS\*VARIETÉ

der OVAG vom 8. Januar bis 3. Februar 2016  
in Bad Nauheim und Wartenberg

Tickets: 28/30/32 Euro zzgl. VK



> **Auf Wunsch** Tickets auch in dekorativer Geschenkkarte (nur bei telefonischer Bestellung und im Service-Zentrum)

## neue philharmonie frankfurt

Zirkuszelt, Seewiese Friedberg

26./27. August 2016, 20 Uhr

„Männersachen“

(Klassik, Rock, Pop, Filmmusik)

Tickets: 20/28/30 Euro zzgl. VK



> **Auf Wunsch** Tickets auch in dekorativer Geschenkkarte (nur bei telefonischer Bestellung und im Service-Zentrum)

## > Ticket-Vorverkaufsstellen

Service-Zentrum der OVAG-Gruppe in Friedberg  
Ticket-Shop Friedberg, Wetterauer Zeitung,  
Stadtmarketing Bad Nauheim

Dürerhaus Gießen, MAZ Gießen,  
VGO Geschäftsstelle Gießen, Gießener Allgemeine Zeitung

Buchhandlung Buch 2000, Alsfeld  
Buchhandlung Lesezeichen, Lauterbach  
Mega Company, Lauterbach  
Elektro Möller, Wartenberg-Angersbach

Telefonische Ticket-Bestellung: 06031 6848-1113  
Internet: [www.adticket.de](http://www.adticket.de)

> Alle Artikel aus dem „ovag Shop“ können im Service-Zentrum der OVAG-Gruppe (Ludwigstraße 27-29 in Friedberg), angesehen und gekauft werden (Mo. bis Do. 8-16.30 Uhr, Fr. 8-12.30 Uhr). Telefonische Bestellungen zur Lieferung werden gerne entgegengenommen unter 06031 6848-1118.



BAD NAUHEIM & WARTENBERG



INTERNATIONALES

# NEUJAHR'S VARIÉTÉ

Für alle, die sich verzaubern lassen wollen



Sichern Sie sich jetzt noch Tickets für das Programm 2016 mit 45 Artisten aus 14 Nationen:

8. bis 31. Januar 2016      Bad Nauheim, Dolce-Theater  
2. und 3. Februar 2016      Wartenberg, Oval

Jetzt ran an die Karten für 2017!

9. Januar bis 1. Februar 2017      Bad Nauheim, Dolce-Theater  
3. und 4. Februar 2017      Wartenberg, Oval

Wegen großer Nachfrage Zusatzveranstaltungen in 2016!

Karten für die dreistündige Show sind bei allen bekannten Vorverkaufsstellen, im Internet unter [www.adticket.de](http://www.adticket.de) sowie telefonisch unter 06031 6848-1113 erhältlich.

Preise: € 28,- bis € 32,- (teilw. zzgl. Vorverkaufsgebühr)

Eine Veranstaltung der ovag Energie AG.



Internationales Neujahr's-Variété

06031 6848-1113

Ein Unternehmen der OVAG-Gruppe.